treumuscuntt

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit I. Januar 1966

Sonnabend, 19. November 1983

Nr. 221 (4 599)

Preis 3 Kopeken



XVI Motto der Arbeitskollektive: Hohe Effektivität und -qualität

Heute und jeden Tag

In den Hallen der den Orden des Roten Arbeitsbanners tragen-den Karagandaer Süßwärenfabrik herrscht peinliche Sauberkeit, die von den schneeweißen Overalls der Frauen noch stärker betont wird. Dipchan Auschewa bedient mit ihrer Komsomolzenbrigade eine Maschine, die fertige Schokoladenriegel einwickelt. Das geschieht blitzartig, man kann den Vorgang mit dem Auge nicht verfolgen. Dort sitzt Auge nicht verfolgen. Dort sitzt Sophie Seibel, eine Veteranin der Fabrik, und verpackt mit ihren Kolleginnen die Konfekte "Kuro-tschka rjaba". Ein geschickter Griff, und die Schachtel ist mit ei-

Griff, und die Schachtel ist mit einem Seidenband umbunden.

Dreizehn Abschnitte, mehr als fünfzig Brigaden. Nirgends ist Hast oder Nervosität zu bemerken. Das ganze Kollektiv ist gut eingearbeitet, die Produktion läuft gleichmäßig heute und so jeden darauffolgenden Tag, jeden Monat. Im dritten Quartal hat das Kollektiv der Fabrik sein Soll wiederum überbeten; es hat 419 Tonnen überplanten. der Fabrik sein Soll wiederum über-boten: es hat 419 Tonnen überplan-mäßiger Produktion für 1 107 000 Rubel hergestellt. Im Juni des lau-fenden Jahres verteidigte und be-stätigte es seinen Titel "Kollektiv der kommunistischen Arbeit", der ihm vor zehn Jahren verliehen wur-

Der sozialistische Wettbewerb ist in diesem Kollektiv hoch geschrie-ben. Alle Mitarbeiter sind von sei-nen verschiedenen Formen erfaßt, wobei die Festigung der Arbeits-disziplin, die Effektivität der Aus-nutzung der Arbeitszeit bei der Auswertung des Wettbewerbs be-sonders streng in Betracht gezogen werden. Der sozialistische Wettbewerb ist

werden.
Im Zuge des Leistungsvergleichs,
zu Ehren des 25. Jubiläums der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit wurde der Devise "Keiner neben dir darf zurückbleiben" besondere Bedeutung
beigemessen. Das war die Hauptrichtung aller Verpflichtungen und

Arbeitern, den Brigaden und Ab-schnitten. Hier ist man sich darüber im klaren, daß eine gute, richtige Losung oder Devise an und für sich noch wenig wert ist: sie muß reali-siert werden. Heute kann jeder Mit-arbeiter der Fabrik mit Stolz sa-

arbeiter der Fabrik mit Stolz sagen: In unserem ganzen Betrieb gibt es keinen einzigen Menschen, der sein Soll nicht erfüllt.

Wie hat man das erreicht? Gewöhnlich gehören zu denen, die ihre Normen nicht erfüllen, solche Arbeiter, die noch ungenügende Fertigkeiten haben, vorausgesetzi, daß mit der Arbeitsdisziplin alles normal ist. Ein erwachsenes Mädel von 17 oder 18 Jahren, das zu Hause, unter Mutters Obhut, nie den Wischlappen angefaßt hat, lernthier, ihre Maschine, den Arbeitsplatz sauber zu halten. Und das ist der erste, sehr wichtige Schrift in den Rhythmus des Arbeitskollektivs.

Seit mehreren Jahren ist er hier Tradition, daß jede neue Jungar-

Tradition, daß jede neue Jungar-beiterin einer erfahrenen Lehrmei-sterin zugewiesen wird, und dieser gibt es eine ansehnliche Reihe: Shi-bek Tulegenowa, Merserin des Sahnenbondonabschnitts die bereits siebenundzwanzig Jahre mitmacht, Pauline Eck, Meisterin des Kon-fektabschnitts und Dutzende an-

dere.
Lydia Netschai, Sekretärin des
Parteikonitieues, fällt es schwer, die
Besten zu nennen, es sind ihrer
eben viele. Die Arbeiterlaufbahn von eben viele. Die Arbeiterlaufbahn von Lydia Steinberger ist kennzeichnend für viele elemalige Jungarbeiter. Als siebzehnjäherige Mittelschulabgängerin kam sie vor zwanzig Jahren in die Fabrik, meisterte in kurzer Zeit etliche Berufe und ist heute Brigadierin des Abschnitts für Zuckergebäck. Die Leitung der Fabrik hat Lydia als-Anwärterin für den Sotow-Preis der sowjetischen Gewerkschaften vorgeschlagen.

gen. Ahnliche Möglichkeiten hat jedes

neue Kollektivmitglied: es kommt in eine gut eingearbeitete Brigade mit ihren Regeln, Traditionen, Forderungen und auch Ratgebern. In den meisten Arbeitskollektiven

der Fabrik wurde bereits die Bri-gadeform der Arbeitsorganisation eingeführt. Die Aufgaben der Brieingetunt. Die Aufgaben der Brigaden, die nach einheitlichen Aufträgen entlohnt werden, bestimmt
man jeden Tag, und am Ende der
Schicht vermerkt der Brigadier in
seinem Notizblock die Leistung ei-

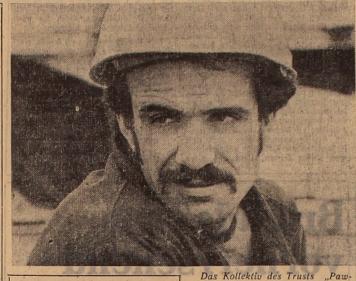
nes jeden Brigademitglieds.

Matrjona Rubzowa, Leiterin des
Koniektabschnitts, meint, das moralische Klima in den Arbeitskollektiven der Fabrik sei für den Übergang zum Brigadeauftrag reif gewesen. Anch früher sei das End-resultat das Hauptkriterium der Entlohnung gewesen, auch früher gab es wenig Grund, über schlech-te Arbeitsdisziplin zur klagen. Aber so manches habe sich dennoch ge-andert. Die Rechnungsführung seandert. Die Rechnungsführung sei einfacher geworden, die Brigademitglieder sorgen jetzt selbst für eine mustergültige Arbeitsdisziplin ihrer. Kollegen. So gab es im dritten Quartal z. B. im Konfektsabschnitt keine einzige Verletzung der Arbeitsdisziplin. "Dieser Faktor", fügti Matrjona Lukjanowna hinzu, "fiel" übrigens schwer in die Waagschale bei der Auswertung des Wettbewerbs. Im dritten Quartal wurde dem Konfektabschnitt der erste Platz zugesprochen, und das Kollektiv erhielt das Ehrenrecht, in der Oktoberdemonstration an der Spitze der Kolonne der Süßwarenfabrik zu marschieren."
Die Süßwarenfabrik und ihre Erzeugnisse stehen in gutem Ruf.

zeugnisse stehen in gutem Ruf. Darauf ist jedes Kollektivmitglied stolz und sieht sich dadurch ange-spornt, noch mehr zu leisten.

Artur HÖRMANN, der "Freundschaft"

sind. Bis zur Jahreswende wollen die Tierzüchter des Sowchos wei-fere 280 Tonnen Milch zusätzlich



Der Milchstrom nimmt zu

n Die Viehzüchter des Sowchos n Kapitonowski", Gebiet Zelinograd, chaben ihren Jahresplan der Milchrieferung bereits zum 5. November bewältigt. Sie haben an den Staat 3 125 Tonnen Milch verkauft und befördern jetzt an die Annahmestellen überplanmäßige Milch. Hervorragend hat zum Sieg das Farmkollektiv der Abteilung Nr. 2 beigesteuert. Im sozialistischen Wettbewerb gibt hier die Melkerin E. Hauff den Ton an. Als erste im Rayon hat sie die 3 000-Kilo-Marke im Milchertrag czzielt. Hohe Ergebnisse haben auch ihre Kolleginnen M. Erhardt, E. Diede und W. Sakorko aufzuweisen, die den Zeitplänen bedeutend voraus sind. Bis zur. Jahreswende wollen Die Viehzüchter des Sowchos

Max DOBERMANN

Im Politbüro des ZK der KPdSU

zung erörterte und bestätigte das Politbūro des ZK der KPdSU die Politbūro des ZK der KPdSU die Bestimmung über die politischen Organe im Bereich des Ministe-riums für Innere Angelegenheiten der UdSSR. Wie auf der Sitzung festgestellt wurde, mißt die Kom-munistische Partei der Sowjetunion der Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung im Lande gro-Be Bedeufung bei. Eine große Rolle spielen dabei die Organe des Inneren, die berufen sind, eine Be Bedeutung bei. Eine große Rolle spielen dabei die Organe des Inneren, die berufen sind, eine mustergültige öffentliche Ordnung, den Schutz des sozialistischen Eigentums, der Rechte und legitimen Interessen der Bürger, Betriebe, Organisationen und Dienststellen zu gewährleisten. Die Erfüllung dieser verantwortlichen Aufgaben hängt maßgebend von der ideologischen Überzeugung, politischen Reife, Organisiertheit, Disziplin sowie von den hohen beruflichen und moralischen Qualitäten der Mitarbeiter der Organe des Inneren ab und fordert eine weitere Verstärkung der parteipolitischen, ideologischen, erzieherischen und kulturellen Aufklärungsarbeit, eine Verbesserung der Tätigkeit der Partei-, Komsomol- und anderen gesellschaftlichen Organisationen, die Festigung der politischen und moralischen Qualitäten des Personalbestands sowie die Hebung seiner Verantwortung und Initiative.

Die Organisation und Leitung dieser Arbeit werden den im Bereich des Innenministeriums der UdSSR gebildeten Organen auferliert Sie sind vernflichtet unbeitrelert.

reich des Innenministeriums der UdSSR gebildeten Organen auferlegt. Sie sind verpflichtet, unbeirrbar und konsequent die Forderungen der Partei zu realisieren, nämlich die Tätigkeit der Innenorgane zu verbessern, die Milizmitarbeiter im Geiste der rückhaltlosen Ergebenheit der Heimat, der Treue zum Sowietwolk des strikkesten Einhal. benheit der Heimat, der Treue zum Sowjetvolk, des striktesten Einhaltens der Gesetzlichkeit, der Selbstaufopferung, Ehrlichkeit und Kompromißlosigkeit bei der Erfüllung der Dienstpflicht zum Schutz der gesellschaftlichen Ordnung und im Kampf gegen Kriminalität zu erziehen. In der vom Politburo des ZK der KPdSU bestätigten Bestimstruktur und die Völlmachten der politischen Organe des Innenmini-steriums der UdSSR verankert so-wie die Grundsätze ihrer Leitung

wie die Grundsätze ihrer Leitung durch die Republik- und örtlichen Parteiorgane und Wege zur Erhöhung der Rolle der Parteiorganisationen festgelegt, die in allen Abschnitten des Bereichs des Innenministeriums tätig sind.

Das Politbüro des ZK der KPdSU unterstützte die Vorschläge des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans Maßnahmen anläßlich des 30. Jahrestags des Beginns der Neulanderschließung zu realisieren und verwiesauf die Notwendigkeit, dieses denkwürdige Datum im Leben unseres Volkes für die konsequente Förderung der Aktivität der Werktätigen bei der praktischen Verwirklichung der Agrarpolitik der Partei auszunutzen.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen dem Genossen A. A. Gromyko und dem Außenminister Syriens A. H. Khaddam. Es wurde die große Bedeutung der weiteren Festigung der eallseitigen Zusammenarbeit zwi-schen der Sowjetunion und der Sy-rischen Arabischen Republik kon-statiert und unterstrichen, daß unter den Bedingungen der neuen Zuspitzung der Lage im Nahen Osten die Geschlossenheit und die Aktionseinheit der arabischen Völ-ker im Kampf um ihre gerechte Sa-che eine besondere Wichtigkeit er-

langen.
Entgegengenommen und gebilligt wurde der Bericht des Genossen B. N. Ponomarjow über das Tref-fen der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR mit einer De-legation der Partei der "Grünen" aus der BRD, in dessen Verlauf ein weiterer Treblemkrais der Berren aus der BRD, in dessen Verlauf ein weiterer Problemkreis der Begren-zung der nuklearen Rüstungen und der Festigung der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent be-handelt wurde. Während der Sit-zung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige ande-re Fragen der Innen- und Außen-politik des Landes erörtert.

Mit persönlichem Kontrollprüfzeichen

Am Vorabend des 66. Jahresta-ges des Großen Oktober haben die Kollegen Iwan Kolmakow, einem namhaften Arbeiter im Kustanaier Reifeninstandsetzungswerk und Presser für technische Gummier-zeugnisse, zu seinem Arbeitssieg — der Erfüllung des Programms des vierten Jahres des elften Planjahr-

inits — gratuliert.
"Goldene Hände", "eine Seele
von Mensch" — so äußern sich die
Leiter des Betriebs und die Kolle-

gen über den Veteranen und erfahrenen Lehrmeister der Jugend. Zu seinen Lehrlingen zählen Viktor Grauner und Alexander Beloussow, die nach dem Vorbild ihres ehema-ligen Lehrmeisters Erzeugnisse mit persönlichem Kontrollprüfzeichen fertigen. Heute arbeiten sie für das Jahr 1984.

> Woldemar DIENER Gebiet Kustanai

TASS-Erklärung

Am 15. November kündigte die Leitung der türkischen Gemeinde Zyperns die Gründung eines sogenannten "unabhängigen Staates" im Norden der Insel an, der schon zehn Jahre lang von fremdem Militär besetzt gehalten wird. Somit wurde eine Aktion durchgeführt, die direkt auf Spaltung Zyperns gerichtet ist und den mehrfachen Beschlüssen der Vollversammlung und des Sicherheitsrates der UNO zuwiderläuft. Es besteht kein Zweizuwiderläuft. Es besteht kein Zwei-fel daran, daß diese separatistische Aktion die Grundiesten einer ge-rechten politischen Regelung unter-miniert, die die legitimen Interessen beider Gemeinden auf der Insel ge-bührendermaßen berücksichtigen würde, und zu einer gefährlichen Zuspitzung der Situation in Zypern und in diesem Gebiet insgesamt

lodarshilstroi" hat sich verpflichtet, die Errichtung des Wohnkomplexes Nr. 33 für 15000 Einwohner in

Pawlodar noch in diesem Planjahr-fünft zu beenden. Der neue Wohn-

komplex, der unweit des Stadtzentrums liegt, wird mit neun- und

zwölfgeschossigen Gebäuden be-

Zu den besten Brigaden im Trust zählt die Komsomolzen- und Ju-gendbrigade "Sosidatel", in der seit zwei Jahren Alexander Strom (im Bild) tätig ist. Er ist Maurer vier-ter Qualifikationsgruppe und gesell-schaftlich stets aktiv.

Foto: Viktor Krieger

Bezeichnend ist, daß sich die ge-

nannten Ereignisse in Zypern unter nannten Ereignisse in Zypern unter Bedingungen der allgemeinen Ver-schärfung der internationalen Span-nungen infolge der Handlungen der Kräfte vollzogen haben, die in Konfliktherde schüren in dem Be-streben, zwischen Staaten und Völ-kern Mißtrauen und Feindseligkeit zu säen. Die Geschehnisse in Zypern sind eine direkte Folge solcher Handlungen.

In der Sowjetunion teilt man-die tiefe Besorgnis, die über die Ent-wicklung in Zypern heute allenthal-ben geäußert wird. In Regierungskreisen der Sowjetunion ist man der Ansicht, daß es im Interesse des zypriotischen Volkes selbst und im Interesse der Festigung des Friedens und der Ruhe in dieser im interesse der Festigung des Friedens und der Ruhe in dieser ganzen Region liege, wenn die tür-kisch-zypriotische Führung ihren Beschluß rückgängig macht, und die konstruktiven Verhandlungen zwischen den Gemeinden durch Vermittlung des UNO-Generalse-kretärs entsprechend den Beschlüs-sen der Organisation der Vereinten Nationen wiederaufgenommen wer-den, um eine dauerhafte und ge-rechte Regelung auf der Insel her-beizuführen. Wichfig ist, daß alle Staaten Zu

wiching is, das an estaaten zu-rückhaltung an den Tag legen und niemand Handlungen unternimmt, die die Situation zusätzlich kompli-zieren und die Spannungen in Zy-pern und in den anliegenden Ge-bieten verschärfen können. Es müssen alle Voraussetzungen dafür ge-schaffen werden, daß die Zyprioten schaffen werden, daß die Zyprioten ihre inneren Angelegenheiten ohne jegliche Einmischung oder Pressionen von außen erledigen können. Die Sowjetunion, die ihre prinzipienfeste Linie befolgt, tritt dafür ein, daß Zypern ein unabhängiger, souveräner, territorial einheitlicher und von jeglicher fremden militärischen Präsenz freier Staat ist, der eine Politik der Nichtpaktgebundenheit durchführt.

Die Namen der besten Maschi-nenmelker des Lenin-Kolchos Lydia Rosa Ebert, Nina nenmelker des Lenin-Kolchos Lydia Makowizkaja, Rosa Ebert, Nina Ibraimowa, Grigori Rößler kennt man nicht nur im Rayon Tawritscheskoje, sondern im ganzen Gebiet. Sie wetteifern miteinander und steigern von Jahr zu Jahr die Milcherträge. In führender Position liegt hier Lydia Makowizkaja, die ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt und bereits 2 822 Kilogramm Milch von jeder der 30 Kühe gemolken hat. Ihrem Vorbild folgen ihre Kollegen, die ebenfalls bereits bis 2 500 Kilogramm Milch erhalten haben. Ungeachtet der vorigen komplizierten geachtet der vorigen komplizierten Winterung haben die Tierzüchter des Lenin-Kolchos es vermocht, die Produktivität der Kuhherde — 1 200 Simmentalkühe — beträchtlich zu erhöhen. Wichtige Bestand-teile dieses Erfolgs sind die ge-stiegene Berufsmeisterschaft der Melkerinnen, ihr Fleiß und ihr hohes Verantwortungsgefühl.

Das steht in ihren Kräften

"Entscheiden war jedoch die Tat-sache", meint der Melker Grigori Rößler, "daß sich die Futterbasis im Kolchos bedeutend entwickelt

Ihn unterstützt der Parteisekretär des Kolchos Sowet Taschimow "In den letzten Jahren hat unser Kollektiv bedeutende Erfolge in der Festigung der Futterbasis erzielt. Bei einem Plan von 6700 Tonnen Heu haben unsere Futterbeschafter Ballart 8 440 Tonnen Heu und dazu Ballart 8 440 Tonnen Heu und dazu noch 2 932 Tonnen Welksilage und 150 Tonnen Vitamingrünnehl be-schaffen. Den Viehzüchtern stehen auch 24 395 Tonnen Silage zur Ver-

fügung."
Auf hohen Touren arbeiten im
Auf hohen Touren Eutterküchen. Die Kolchos die zwei Futterküchen. Die eine wird von Juri Ebert geleitet.

Sonnenblumenkönfe und Stroh werden hier verkleinert, der Mischung

den hier verkleinert, der Mischung werden Furage, Makro- und Mikrozusätze beigegeben und gehörig gedämpft. Die Kühe fressen dieses
Futter mit großem Appetit.
"Große Beachtung schenkte die
Parteiorganisation der Renovierung
und Rekonstruktion der Kühställe",
fährt Sowet Taschimow fort. "Dank
dieser umfassenden organisatorischen Vorarbeit können die Melkerinnen und Tierpfleger heute unter normalen Bedingungen arbeiten, daher auch die guten Leistungen in diesem Jahr. Der Übergang zur Stallhaltung erfolgte ohne beson-dere Komplikationen und ohne

Rückgang der Milcherträge.
Zum Erfolg der Viehzüchter des
Lenin-Kolchös trägt auch die wohldurchdachte Gestaltung des soziali-

stischen Wettbewerbs bei Sie ver stehen, daß der Futtervorrat allein noch keine hohe Produktivität ganoch keine inne Praduktivita garantiert. Deshalb zielt der Wettbewerb auf die Hebung der Verantwortung der Zootechniker, Veterinäre und Viehpfleger, für ihre Arbeit, für die Sauberkeit der Ställe und die rationelle Verwertung des

Die gut organisierte exakte Ar-beit aller Kettenglieder des Milch-fließbandes ist eine überaus wichtige Reserve für die Steigerung der Milchproduktion, und die Vieh-züchter des Lenin-Kolchos sind bestrebt, sie möglichst besser zu nut

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der "Freundschaft" Gebiet Ostkasachstan



Washington

Wachsende Besorgnis

Die Pläne zur Stationierung neuer amerikanischer Nuklearwaffen in Westeuropa, mit deren Realisierung jetzt Washington begonnen hat, rufen im USA-Kongreß wachsende Besorgnis hervor. Insgesamt etwa 150 amerikanische Kongreßabgeordnete haben an USA-Präsident Reagan ein Schreiben gerichtet, in dem gefordert wird, die geplante Stationierung der Raketen aufzuschieben und unverzügliche Schritte zum Abschluß einer Ver einbarung mit der Sowjetunion ein-

In einem gemeinsamen Schreiben der Senatoren Edward Kennedy, Alan Cranston, Paul E. Tsongas, Patrick J. Lehahy, Mark O. Hatfield sowie weiterer 30 USA-Senatoren heißt es, unter anderem, daß die Aufschiebung der Stationierung der Raketen angesichts des derzeitigen kritischen Zeitpunkts dringend geboten ist. In dem Schreiben wird betont: "Wir weisen die Auffassung zurück, wonach erst nach der Stationierung der Raketen die Zeit für ernsthafte Verhandlungen beginnt."

Antananarivo -

Durch Superprofite angelockt

Der Besuch des Vorsitzenden der Christlich-Sozialen Union der Bundesrepublik Deutschland, Franz-

Josef Strauß, in Pretoria hat die sich erweiternden Wirtschaftsbezie-hungen der Bundesrepublik zu der rassistischen Südafrikanischen Republik demonstriert, heißt es in ei-ner in der Hauptstadt der Demo-kratischen Republik Madagaskar veröffentlichten Erklärung der Ver-tretung des Afrikanischen Natiotretung des Afrikanischen Natio-nalkongresses Südafrikas (ANC) auf Madagaskar, Obgleich der Auf-enthalt von Strauß in der Südafri-kanischen Republik als "Privatbe-such" hingestellt werde, sei er ein Beweis für die Politik der Zusam-menarbeit der Bundesrepublik Deutschland mit dem Pretoria-Re-gime

Den ANC, der die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Bun-desrepublik Deutschland und der desrepublik Deutschland und der Südafrikanischen Republik verur-teilt, stellt fest, daß in der Bun-desrepublik nach wie vor der Appell der Vereinten Nationen ignoriert wird, wirtschaftliche Sanktionen gegenüber dem Rassistenregime der Südafrikanischen Republik anzu-wenden und alle wirtschaftlichen Beziehungen zu Pretoria einzustel-Beziehungen zu Pretoria einzustel-

Havanna -

Rechtswidriger Beschluß

Das Außenministerium Kubas verurteilt die einseitig und in Verletzung aller Völkerrechtsnormen und UNO-Entschließungen erfolgte Proklamierung einer "Türkischen Republik Nordzyperns" und bekundet volle Unterstützung für Souveränität, Unabhängigkeit und territorialen Integrität der Republik Zypern und für ihre Treue zu den

Prinzipien der Bewegung der Nichtnaktgebundenen. Der rechts-Nichtpaktgebundenen. Der rechts-widrige Beschluß der türkischen Gemeinde vertiefe die Kluft zwiwidrige Beschluß der türkischen Gemeinde vertiese die Klust zwischen der griechischen und der türkischen Gemeinde, heißt es in einer in Havanna verbreiteten Erklärung. Er sei in einem komplizierten Moment gefaßt worden, da der USA-Imperialismus seine aggressiven Machenschaften gegen die Völker des Nahen Ostens, Mittelamerikas und der Karibik verschärft, wird in der Erklärung unterstrichen.

Das Außenministerium Kubas weist darauf hin, daß dieser einseitige Akt das Ziel verfolgt, die Weltössentlichkeit von den Problemen der Gegenwart abzulenken.

Persönlich verfolgt

Der Minister für nationale Verteidigung Frankreichs, Charles Hernu, hat persönlich den gesamten Bombenangrift französischer Kampfflugzeuge auf die Stellungen der libanesischen national-patriotischen Kräfte im Raum der Stadt Baalbek verfolgt. Gemeinsam mit dem Stabschef der französischen Streitkräfte. General Jeannou Lacaze, befand te, General Jeannou Lacaze, befand er sich in der Kommandostelle, die te, generat Jeannou Lacaze, beland er sich in der Kommandostelle, die im Gebäude des Verteidigungsministeriums in Paris untergebracht ist. Der Minister stand in ständigem Kontakt mit dem Befehlshaber des französischen Kontingents der sogenannten "multinationalen Kräfte" und dem Befehlshaber der französischen Flotille, die vor der Küste Libanons kreuzt. Das teilte France Preß unter Berufung auf eine "maßgebliche Quelle" mit.

Das Ministerium für netionale Verteidigung weigerte sich, irgendwelche Einzelheiten des Luftüberfalls auf den Raum von Baalbek mitzuteilen, an dem die auf dem Flingzeugträger "Clemenceau" stationierten Maschinen teilnahmen.

Für Frieden und Sicherheit

Eine Pressekonferenz für sowjetische und ausländische Journalisten war der Einstellung der sowjetischen Offentlichkeit zu Problemen der Festigung der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa im Sinne der Vereinbarungen von Helsinki sowie zu den Ergebnissen des vor kurzem beendeten Madrider Treffens gewidmet. Sie fand am 17. November in Moskau statt. Auf der Pressekonferenz sprach A. P. Schitikow, Vorsitzender des Unionssowjets des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzender des Sowjetischen Komitees für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Ein Gefühl der Genugtung löst bei unserer Öffentlichkeit zweifellos die Tatsache aus, sagte er, daß das Madrider Forum gewichtige Ergebnisse zeitigte, die

gewichtige Ergebnisse zeitigte, die im bilanzierten und gehaltvollen Abschlußdokument fixiert sind Abschlußdokument fixiert sind. Dieses wichtige Dokument basiert auf den Prinzipien und Bestimmun-gen der Schlußakte von Helsinki, Es wurden neue Möglichkeiten für eine gegenseitig vorteilhafte Zu-sammenarbeit der Teilnehmerstaa-ten des Treffens im Interesse der Festigung des Friedens in Europa und der ganzen Weit geschaffen. Dem konstruktiven Kurs von Hel-sinki und Madrid steht der diame-tral entgegengesetzte Kurs.— der

tral entgegengesetzte Kurs — der Kurs auf Konfrontation und materielle Kriegsvorbereitung - gegenüber, den die militaristischen USAund NATO-Kreise betreiben. Dieser
Kurs birgt eine ernste Gefahr für
den Frieden in sich. In den USA
verstärkt sich die gefährliche Tätigkeit der besonders kriegslüsternen Gruppietung, deren Haß gegen
den Sozialismus über das Gefühl
des Realen, und mitunter auch über
den gesunden Menschenverstand
Überhand nimmt. Die verbrecherische
Aggression gegen das Volk von
Grenada, die Vorbereitung der Intervention im Libanon, die Drohungen gegenüber anderen Staaten
zeugen vom wachsenden Abenteurertum der amerikanischen herrschenden Kreise. Die Außenpolitik der
USA gewinnt immer mehr die Züge des "staatlichen Terrorismus"
gegenüber allen anderen Staaten
die Washington durch irgend etwa-Washington durch irgend etwa-

Immer offensichtlicher wird in diesem Sinne der volksfeindliche Charakter der Absicht der USA, in Westeuropa um jeden Preis neue Kernraketen mittlerer Reichweite

Kernraketen mittlerer Reichweite zu stationieren.

Der Redner unterstrich, daß die Sowjetmenschen die Erklärung des Genossen J. W. Andropow sowie andere Ausführungen des sowjeti-schen Regierungsleiters restlos un-terstützen.

Ich möchte besonders hervorhe-ben, daß die sowjetische Offentlich-keit an der konsequenten Realisie-

rung der sowohl in Helsinki als auch in Madrid getroffenen Verein-barungen durch unser Land aktiv teilnimmt. Dazu tragen die sowjetischen Massenorganisationen bei, unter anderen das Sowjetische Ko-mitee für europäische Sicherheit und

mitee für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit.
Professor W. W. Sagladin, Sekretär der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Unionssowjets des Öbersten Sowjets der UdSSR, und Erster Stellvertretender Leiter der Internationalen Abteilung beim ZK der KPdSU, der danach das Wort ergriff, betonte, diese Pressekonferenz verlaufe in einer Zeit, wo die internationalen einer Zeit, wo die internationalen Beziehungen in Europa in eine neue, bei weitem nicht positive Etappe ihrer Entwicklung treten

Etappe ihrer Entwicklung treten könich.
Für die weitere Durchführung des in Helsinki beschlossenen Kurses, der Politik der Sicherheit und Zusammenarbeit, sagte er, entstehen neue und äußerst ernste Hindernisse. Das wichtigste und gefährlichste darunter wird die in einer Reihe westeuropäischer Länder geplante Stationlerung amerikanischer Kernraketen mittlerer Reichweite sein. Mit anderen Worten, das größte Hindernis für die weitere Fortsetzung des Kurses von Helsinki in Europa wird durch die Aktionen der USA-Administration geschaffen. Der Beschluß der USA,

zu beginnen, ohne auf den Ab-schluß der Verhandlungen zu warten, bedeutet eine ausgesprochene Untergrabung der Methode der Verhandlungen selbst.

mit der Stationierung ihrer Raketen

Sollten die Verhandlungen in Genf von der USA endgültig hin-tertrieben werden, führte W. W. Sagladin weiter aus, werden die Sowjetunion und die Länder des Warschauer Vertrags gezwungen sein, außerordentliche defensive Gesein, außerordentliche defensive Ge-genmaßnahmen zu ergreifen, deren Wesen schon erklärt wurde. Sie werden sowohl das Territorium der westeuropäischen Länder, wo Rake-ten stationiert sind oder stationiert werden, als auch das Territorium der Vereinigten Staaten selbst be-treffen Selbstverständlich werden die So

wjetunion und unsere Verbündeten auch nachher ihren Kampf um den Weltfrieden, um die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa nicht aufgeben. Aber dieser Kampf wird natürlich unter schwierigeren Ver-hältnissen verlaufen. Mit einem Wort, wie Genosse

Mit einem Wort, wie Genosee J. W. Andropow es in seiner bekannten Erklärung hervorgehoben hat, werden wir auch weiterhin unsere Friedenspolitik durchführen. Das ist unsere einzige und unwandelbare Entscheidung.

Auf Fragen der Korrespondenten antworteten auch Mitglieder des Sowjetischen Komitees für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

(TASS)

Das Kollektiv Disziplin-Grundlage hoher Arbeitsqualität steht zu seinem Wort

Vor genau drei Jahren wurde dem Kollektiv unserer Maschinen-reparaturstation der verpflichtende reparaturstation der verpflichtende Titel "Brigade der kommunistischen Arbeit" zugesprochen. Wir tragen ihn in Ehren und bemühen uns, ihn durch neue Leistungen und mustergültige Arbeit zu rechtfertigen. Heute weiß jedermann, daß schon der Brigadentitel allein uns große Verantwortung auferlegt. Zwar gibt es im Sowchos sechs andere Brigaden, aber man richtet sich vor allem nach uns, denn wir sind ja die Aktivisten! die Aktivisten!

allem nach uns, denn wir sind ja die Aktivisten!
In unserem Kollektiv wurde schon öfters das Thema der kommunistischen Einstellung zur Arbeit diskutiert. Ich erinnere mich gut an die Außerungen meiner Kollegen: "Kommunistische Arbeitseinstellung ist vor allem hohe Selbstverantwortung, hohes Bewußtseinniveau", oder: "Kommunistische Arbeit — das ist ein schöpferisches Tun und Wirken, wo jeder weiß, daß man sein Werk morgen dringend brauchen wird. Man handelt aus diesem Prinzip und tut seine Arbeit möglichst besser." Ich bin derselben Meinung — unsere heutigen Leistungen sollen eine zuverfässige ökonomische Basis für den künftigen Fortschritt bilden. Als Parteigruppensekretär bin ich ungemein stolz darauf, daß alle unsere Reparaturarbeiter sich in ihrer Arbeit an diese Regel halten. rer Arbeit an diese Regel halten.

Demnach haben wir Parteigruppen-mitglieder es also vermocht, unse-re Kollegen zu hohen Gefühlen und Taten zu inspirieren, die an-scheinend gewöhnliche Alltagsar-beit zu einem wichtigen Bedürfnis jedes Kollektivmitglieds zu machen und jeden zu überzeugen, daß heu-te nur vortreffliche Leistungen zäh-len.

und jeden zu überzeugen, daß heuten nur vortreffliche Leistungen zählen.

Wie im beliebigen Kollektiv gibt es auch in unserer Brigade gute Organisatoren, Lehrmeister und Veteranen, von denen man sich ein Beispiel nehmen kann, die einem zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite stehen. Solch einer ist in unserem Kollektiv der Meister Pawel Konstantinow. Bereits 35 Jahre ist er in der Partei und hat in verschiedenen Branchen unserer Volkswirtschaft gearbeitet. Die letzten zwanzig Jahre macht er in unserem Sowchos mit. Zwar ist Pawel Alexandrowitsch kein angestammter Ackerbauer, aber er kennt heute alle ländlichen Berufe aus dem Efieff. Mehr noch: Konstantinow hat, wie man sagt, seine eigene Handschrift in der Arbeit, sie geht ihm flott von der Hand. Als Arbeitsveteran hält es Meister Konstantinow für seine vornehmste Pflicht, frische Kräfte und Arbeiternachwuchs für den heimatlichen Sowchos auszubilden. Ich war einmal Zeuge seines Gesprächs mit Sowchos auszubilden. Ich war ein-mal Zeuge seines Gesprächs mit dem Lehrling Viktor Sattler. "Hauptsache ist, daß du einsiehst, Viktor, daß jeder von uns nur gut arbei-ten muß", sagte Konstantinow zu Sattler. "Was wäre, wenn du zum Beispiel nur Höchstleistungen erzieltest und ich im Gegenteil mein Tagessoll nicht bewältigte? Das heißt, daß du einen Teil meines Solls schaffen müßtest..." Allein Solls schallen muntest.... Allein daran sieht man, wie jeder unserer Veteranen für gute Arbeitsbedingungen in der Brigade sorgt. Sorgen ist aber nur die eine Seite der Sache. Viel wichtiger ist, die Leute dazu anzuregen. Das wird until dazu anzuregen. mittelbar in der Praxis, im sozialistischen Wettbewerb getan.

Heute scheiden wir diese Begriffe — Arbeit und sozialistischer Wettbewerb — nicht mehr voneinander. Wir verstehen das so: Der schöpferische Geist einer Brigade und ihre Kraft formen sich gerade im Leistungsvergleich. Der Wettbewerb hilft uns, die Kräfte besser einzuschätzen, sie richtig zu verteilen. Er wirkt buchstäblich an jedem Arbeitsplatz, "arbeitet" für die Zukunft. Manchmal bekommt man noch zu hören: Hier oder da werde nur formell gewetteilert. So etwas ist unzulässig. Jedermann muß doch begreifen: Um morgen besser arbeiten zu können, muß man seine Kräfte kennen, sie mit den Kräften seiner Kollegen vergleichen, von ihnen lernen. Und das alles

ist ohne einen wirksamen Ar-beitswettstreit unmöglich. Daher auch seine Aktualität und Notwen-

Würde man sich das Ziel stecken, unsere praktische Tätigkeit zu analysieren, so müßte man gewiß vor allem die Leistungen im Gebietswettbewerb auswerten. Nach der letzten Wertung behaupten wir darin den vierten Platz unter artverwandten Kollektiven. Nun gilt es, weitere Reserven mobil zu machen, um es den Wettbewerbspartnern gleichzutun und somit auch unsere ökonomische Basis zu festigen. Es wird wohl nicht übertrieben sein, wenn ich sage, daß wir uns mit dem Geleisteten leider noch zufriedengeben; die Beispiele unserer Kollegen sind der beste Beweis dafür, daß man viel effektiver arbeiten kann. Würde man sich das Ziel stecken, ten kann.

ten kann.

Wir befassen uns das ganze Jahr hindurch mit der Überholung von Traktoren und Getreidemähern und mit der Reparatur von Anhängeagregaten. Vor zwei Jahren hatten wir in unserer Praxis das Fließbandverfahren eingeführt, somit kam auch die Spezialisierung in unsere Werkstatt. Das stimulierte die Produktionseffektivität und bietet uns gute Möglichkeiten für weiteren Produktionsanstieg. Es wird unser stabiler Kurs bleiben. unser stabiler Kurs bleiben.

Die Forderungen von heute wer-den morgen durch neue abgelöst werden. Wie werden wir den ge-wachsenen Aufgaben gerecht wer-den? Das bewegt jeden von uns. Wir suchen erneut nach weiteren Reserven. Die Arbeit dauert fort.

Alexander GERST, Einrichter im Sowchos "Wos-wyschenski"

Gebiet Nordkasachstan



In der Alma-Alaer Teeverpackungsfabrik herrscht das Jahr hindurch Hochbetrieb. Es gibt hier keine saisonbedingten "Ruhepausen", denn un-sere Republik ist einer der intensivsten Konsumenten dieses nützlichen,

In der Fabrik werden täglich bis 38 Tonnen Tee elf verschiedener Han-

In der Fabrik werden inginen vis de kontakten delssorten verpackten Tees delssorten verpackten Tees an das Handelsnetz von Kasachstan und Kirgisien abzuferligen. Das Motto "Ehre und Ruhm gemäß der Leistung" bekräftigen die Werktätigen der Fabrik durch ihre tägliche Arbeit. Unsere Bilder: Raissa Utjaschewa, Laborantin, und Dana Baltamatowa, Leiterin des Produktionslabors, bestimmen die Qualität des Fertigprodukte.

1,5 Tonnen Tee statt 1,4 Tonnen planmäßig verpackt täglich die Be triebsveteranin Alewtina Seibel. Fotos: Viktor Krieger



Lebensmittelprogramm im Blickfeld der Volkskontrolle

Wie die Pflege...

In den letzten Tagen der verflossenen Woche stand die Tür des Arbeitszimmers des Chefzootechnikers des Sowchos "Karaschalginski" ständig offen. Kabshi Beknijasow nahm von den Spezialisten des Betriebs die Rechenschaftslegungen über die Sachlage auf den Farmen entgegen.

Ural Assylbekow, Leiter der Abteilung Nr. 1, hatte so manches Gute zu berichten: Die Farmarbeiter haben ihre Planaufgaben in der

haben ihre Planaufgaben in der Milchlieferung an den Staat be-deutend überboten, auch das Ge-

deutend überboten, auch das Geburtenergebnis der Tiere vergrößerte sich maßgebend.

Mit Zeitvorsprung arbeiten auch die Tierzüchter der Farm Nr. 2.
"Die Arbeit unserer Melkeninnen und Tierpfleger geht in diesem Jahr gut voran", sagte der Sowchosdirektor R. Gussew. "Mit zwei Monaten Vorsprung haben sie ihre Jahresplanaufgaben der Milchrealisierung bewältigt. Nach unseren Berechnungen wird die Aufgabe der drei ersten Jahre des laufenden Planjahrfünfts um 30 Prozent überboten sein. Unser jetziges Hauptanboten sein. Unser jetziges Hauptan-liegen ist, die Tierzuchtleistungen auch in der Winterperiode nicht zu

Die Farmarbeiter des Sowellos haben beschlossen, während der Boxenhaltung des Viehs über die Hälfte der Planaufgaben des Jahres im Milchverkauf an den Staat zu erfüllen. Sie wetteifern um die Erzielung hoher Milcherträge, sorgen für eine weitere Festigung der Arbeitsdisziplin, für die Einhaltung der Tagesordnung. Besonders viel Mühe geben sich die Tierzüchter der Zentralabteilung des Sowehos. Als erste kommen in die Farm gewöhnlich die Schlosser der Futterküche Iwan Demtschenko und Johannes Göbel. Sie sind hochqualifizierte Mechanisatoren. Die Futterküche, die sie bedienen, funktioniert seit den ersten Wintertagen störungsfrei. Die Farmarbeiter des Sowcho

gen störungsfrei.
"In diesem Jahr haben wir genügend Heu, Gärfutter und Welksi-lage bereitgestellt", erzählte Be-ken Turssunbekow, Zootechniker ken Turssunbekow, Zootechniker der Abteilung, "Gegenwärtig beenden die Mechanisatoren die Strohbeförderung an die Farm, Hier sind schon über 5 000 Tonnen Stroh geschobert worden, Aber wir bemühen uns, die Futtermittel wirtschaftlich zu verbrauchen."

Auch die Volkskontrolleure des Sowches haben ihre Arbeit wesen!

Sowchos haben ihre Arbeit wesent Volkspatrouillen gehören Aktivisten der Produktion, Muchtar Tulepow arbeitet zum Beispiel viele Jahre erzielt er gute Leistungen, ist Trä

ger des Ordens "Ehrenzeichen". Auch heutzutage ist Tulepow Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs: Das Geburtenergebnis in seiner Kuhgruppe ist höher als das planmäßige. Nicht von ungefähr wurde er beauftragt, den Futterverbrauch zu kontrollieren.

Unsere Prüfaktionsbrigade besuchte die Farm vor dem Abendmelken. Alle Tierzüchter waren zu dieser Zeit an ihren Arbeitsplätzen. Die Tierpfleger gaben dem Vieh das Futter, die Melkerinnen bereiteten die Melkapparate zur Arbeit vor. Der Abteilungsleiter machte uns mit den Leistungen der Tierzüchter bekannt. Mit unter den besten Melkerinnen nannte er S. Machashannen und D. Wiches züchter bekannt. Mit unter den besten Melkerinnen nannte er S. Machashanowa und D. Kubenowa, die ihre sozialistischen Verprlichtungen für das laufende Planjahr bereits erfolgreich erfüllt haben. Sie sind nicht nur Aktivistinnen der Produktion, sondern auch fürsorgliche Mütter: die beiden haben acht Kinder großgezogen. Erfreuliche Re-

Mütter: die beiden haben acht Kinder großgezogen. Erfreuliche Resultate beim Melken erzielt auch ihre Kollegin, Emma Wagner.
Die Spezialisten der Abteilung haben viel zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Melkerinnen getan. Auf dem Farmgelände gibt es ein Haus der Viehzüchter. Von früh bis später funktioniert hier eine Kantine. Da können die Farmarbeiter zu beliebiger Zeit auch die nötigen Lebensmittel kaufen.

auch die notigen Lebensmittel kaufen.
"Im Vergleich mit dem Vorjahr" sagte der Cheftierarzt Kaipshan Seilow, "sind für diese Winterperiode weit bessere Arbeitsbedingungen geschaffen worden. Gegenwärtig beenden die Spezialisten die Instandsetzung der Mechanismen im rekonstruierten Stallraum. Heute haben wir zwei Räume für den Tiernachwuchs, früher hielten wir die Kälber zusammen mit Kühen. Die eingeleiteten Maßnahmen bieten die beste Möglichkeit, den ganzen Tiernachwuchs zu erhalten. Kurzum, auf der Farm der Zentralsiedlung sind alle Möglichkeiten geschaffen, um die Arbeitsproduktivität weiter zu erhöhen. Das Bedichtwasserstellen der Sentenden der Sente dienungspersonal der Farm tut alles, um auch im Winter hohe Milch-

les, um auch im Winter hohe Milcherträge zu erzielen."

Am Beispiel der Zentralsiedlung leisten die Melkerinnen der Abteilung Nr. 2 ihr Bestes. Die Berechnungen zeigen, daß die von den Tierzüchtern des Sowchos "Karaschalginski" für den Winter übernommenen Verpflichtungen erfolgreich bewältigt sein werden

reich bewältigt sein werden. Viktor KRAMER, Inspektor des Zelinograder Ge-bietskomitees für Volkskontroi-

Brigadeform vorherrschend

Im Leitbetrieb des Maschinenreparaturwerks von Taintscha hat man er-folgreich die kollektive Form der Arbeitsorganisation und der Stimulie-rung mit der Lohnverteilung gemäß dem Leistungskoeffiziente eingeführt. Mit der Einführung des einheitlichen Auftrags befassen sich die Spe-zialisten des Betriebs seit 1980. Gegenwärtig arbeiten hier nach dieser Methode 34 Brigaden — 18 spezialisierte und 16 komplexe.

,Vor der Einführung des einheitlichen Vertrags waren die Brigaden bei uns nach dem technologischen Prinzip organisiert, und zwar dort, Prinzip organisiert, und zwar dort, wo die gemeinsame Tätigkeit einer Gruppe von Arbeitern notwendig war", erzählt M. Kossenko, Chel der Abteilung für Arbeit und Löhne. "Vorherrschend war jedoch das Stücklohnsystem. Deshalb wurde die Tätigkeit des Arbeiters nach der Ausführung einzelner Operationen bewertet. Jetzt verteilen die meisten Brigaden den Lohn nach dem Koeflizienten der Arbeitsbeteidem Koeffizienten der Arbeitsbetei-

Bevor man sich an diese Sache machte, studierten die Spezialisten des Betriebs zuerst aufmerksam die Erfahrungen des Woronesher Werks für Bergaufbereitungsausrüstungen des Charkower Werks "Malyschew" und des Moskauer Werks "Kalibr".

und des Moskauer Werks "Kalibr".

Begonnen wurde mit der technischen Umrüstung des Betriebs und mit der Hebung der Produktionskultur. Man löste eine Reihe sozialer und Dienstleistungsprobleme. Es wurde eine neue Technologie der Restaurierung und Festigung der verschlissenen Teile durch Pulver-Auftragsschweißen erarbeitet und eingführt. Damit befaßten sich eine schöpferische Gruppe und die Milarbeiter des Zentrallabors, Wie effektiv ihre Arbeit war, ersieht man daraus, daß sie in dieser Zeit fünf Urheberscheine erhielten.

Zusammen mit wissenschaftli-

Zusammen mit wissenschaftli-chen Forschungsinstituten wurden im Werk fortschrittliche Methoden

der Restaurierung von Maschinenteilen eingeführt, wie zum Beispfelderen Laser-Wärmeversestigung,
das Auftragen von Pulvermetalldurch Plasma- und Plasma-Gasschweißen. Hier funktionieren insgesamt 21 mechanisierte Fließstraßen für Herstellung und Restaurierung von Teilen für Landmaschinen. Die Grundfonds des Betriebs
haben ielzt 10 Millionen Rubel erhaben jetzt 10 Millionen Rubel er-reicht.

Wollte man behaupten, dr3 die Gründung der Brigaden und die Einführung des einheitlichen Ver-trags unter Anwendung des Koelfi-zienten der Arbeitsbeteiligung tei-bungslos verlief, so wäre das nicht richtig. Viele Arbeiter besitzen ja doch ganz verschiedene Berufsqua-flikationen und Lohnstufen, eine lifikationen und Lohnstufen, eine unterschiedliche Arbeitsdauer usw All diese Momente wurden von der All diese Momente wurden von den Propagandisten und Agitatoren be-rücksichtigt. Sie veranstalteten Aussprachen und bewiesen an kon-kretem Beispiel, daß sowohl die Brigaden als auch das ganze Werk dadurch im Vorteil sein werden,

Jetzt hat man im Werk Erfor Verallegeneinerung und Verbreitung der fortschrittlichen Erlahrungen organisiert. Die Briga-deform der Arbeitsorganisation ist im Maschinenreparaturwerk von Taintscha gegenwärtig vorherr-

Tatjana TABLER

Gebiet Koktschetaw

Turmkran als Fernsehzubringer

Der 25-Tonnen-Turmkran der schimkenter Montageverwaltung Trust "Kasstalkonstrukzija") hat Der 25-Tonnen-Turmkran der Tschimkenter Montageverwaltung (Trust "Kasstalkonstrukzija") hat den Einwohnern der Stadt Arys zum Empfang des zweiten Unionsfernsehprogramms verholfen. Er dient als Fernsehzubringer.

Der durchbrochene Stahlriese hatte vorher gut in Dsheskasgan, Dshetygara, Temirlau, auf dem Bauplatz des Nowodshambuler Phosphorwerks und beim Bau der Produktionsvereinigungen "Tschimkentschina" und "Phosphor" funktioniert. Nachdem er seine Frist ab

gedient hatte, schlugen die Neue rer der Verwaltung vor, seinen Turm als Fernsehzubringer auszu-nutzen. Diese Idee unterstützten die Entwurfsingenieure und das Vollzugskomitee des Stadtsowjets

Arys.
"Für den Fernsehzubringer hat "rur den Fernsenzubringer nat das Portal des Kranes ausgereicht", erklärte der Leiter der Verwaltung J. Saikin, "seine übrigen Teile sind zu Gerüsten für ländliche Wasser-türme verwendet worden."

- Aktivisten der Produktion

Nach eigener Uberzeugung

Die Lebensmaxime Wilhelm Dreschers heißt: stets so zu arbeiten, daß jeder Tag mit dem größten Nutzen für die Sache verlebt wird und eine gute Spur hinterläßt. Beispielgebend dafür ist seine ganze Arbeitsbiographie.

ze Arbeitsbiographie.
"Es gab in meinem Leben eine Periode", sagt Wilhelm Drescher, "als ich, Fernstudent an der Pawlodarer Industriehochschule, mich mit Forschungsarbeit zu befassen versuchte. Bald sah ich ein, daß ich

versuchte, Bald sah ich ein, daß ich auf meiner früheren Arbeit mehr Nutzen bringen würde. Und ich irrte mich nicht. Der wahre Wert eines Berufes besteht nicht in seinem Prestige, sondern darin, daß jeder Mensch am rich-tigen Platz ist, daß er Genugtuung und Freude bei der Arbeit empfin-det."

Viel Liebe zum Beruf, Beharrlichkeit und Charakter sind notwen-dig, um dem gewählten Beruf

Treue zu bewahren.
Die von Wilhelm Drescher geLektrikerbrigade belegt
stets erste Plätze im Wettbewerb
der Abteilungsdienste des
Traktorenwerks. Dazu trug
die regelmäßige Auswertung der
Arbeitsergebnisse bei. Wilhelm Drescher merkt jede, wenn auch unbe-

Im Laufe der ganzen Schicht ver-läßt Otto Alexander seinen Ar-beitsplatz nicht. Übrigens stimmt

las nicht ganz, wenn man es buch

Drehmaschinen, in deren Spindeln Werkstücke für die Anfertigung von Großzahnrädern befestigt sind.

Darum achtet er darauf, daß alle drei Drehbänke exakt funktionie-ren. Die Kompliziertheit dieser Ar-

ren Drehbänken zugleich zu tun hat.

besteht bekanntlich darin, daß das, Werkstück auf Bruchteile Millimeters genau bearbeiten Und das ist nicht so leicht, iders wenn man es mit mehreund beeinflußt die anderen nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten, durch sein persönliches Beispiel.

Die Überzeugtheit von der Un-entbehrlichkeit und der großen Be-deutung seines Berufs und das Ge-fühl des Arbeiterstolzes unterscheifühl des Arbeiterstolzes unterschei-den Wilhelm Drescher vorteilhalt von manchen anderen. Eben so-kennt man ihn in der Abteilung. Vicle Jahre ist er eng mit der Produktion verbunden. Jeder Arbeitstag stellt komplizierte Aufgaben. Die Arbeitsschulung der Jugend, der wirtschaftliche Verbrauch von Brennstoffen und die Erfüllung des Transsells dies Frans des Tagessolls - diese Fragen sind sehr wichtig und müssen täg-

sind sehr wichtig und müssen täglich gelöst werden.

Ernste Beachtung gilt der Festigung der Arbeitsdisziplin und der
Schaffung eines günstigen moralisch-psychologischen Klimas im
Kollektiv.
"Wir dürsen uns heute auch mit
den geringsten Offenbarungen von
Undiszipliniertheit und Unorganisiertheit in der Produktion nicht
abfinden", sagt Wilhelm Drescher.
"Dies führt zu unumkehrbaren Verlusten, die die Bemühungen des
Arbeitskollektivs zunichte machen.

Es gilt, den Menschen bewußte Einstellung zur Sache gleich bei den ersten Schritten der selbständigen ersten Schritten der Arbeit anzuerziehen.

Aus diesem Bestreben heraus er-klärt sich wohl auch seine ange-spannte Aufmerksamkeit den Neuspannte Aulmerksamkeit den Neu-lingen gegenüber. In der ersten Zeit bemüht er sich, zusammen mit seinem Pflegling zu arbeiten. Re-pariert er die Schalttafeln mit der Werkzeugmaschinen, eine kompli-zierte Baugruppe oder richtet er ein Gerät ein — stets ist ein Neuling neben ihm. Der Lehrmeister findet Störungen, heraus und bringt ihm Störungen heraus und bringt ihm bei, wie sie zu beseitigen sind. Durch solche Freundschaft entstehen gute Traditionen, die später in Meisterschaft hinüberwachsen. Ibra-Meisterschaft hinüberwachsen, Ibragim Sarqenow kam beispielsweise
als junger Bursche in den Energiedienst der Abteilung nach Absolvierung einer städtischen Berufsschule. An der Seite seines Ausbilders sammelte der junge Arbeiter Erfahrungen und lernte eine
schonende und fürsorgliche Behandlung der Technik. Heute ist er
ein erfahrener Elektroschlosser und erfahrener Elektroschlosser und schon selber Neulinge in der

Es wird immer komplizierter, aber auch interessanter, als Schlos-

ser zu arbeiten. Die Ausrüstungen, die alle technologischen Prozesse regeln und unter Kontrolle halten, werden vervollkommnet. Die Elek troschlosser bedienen nicht nur di Automatenstraßen, sondern auch Dutzende Werkzeugmaschinen mi verschiedenem Schwierigkeitsgrad Oft kommen die Kollegen de Brigade in der Mittagspause in ih rem Aufenthaltsraum zusammen rem Aufenthaltsraum zusammen. Sie wissen: Wenn Wilhelm Drescher unter ihnen ist, kann man mit ihm

zu verschiedenen Themen sprechen The Theaterbesuch, über die Ereig-nisse im Ausland usw, "Er ist einsichtsvoll und hilfs-bereit in allem", sagen von ihm seine Kollegen, "und außerdem be-

Seine Bescheidenheit möchte ich Seine Bescheidenheit möchte ich besonders hervorheben. Daß Wilhelm Drescher Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, des Ordens "Arbeitsruhm" III. Klasse und der Medaille "Für heldenmütige Arbeit" ist und die höchste, 6. Qualifikationsgruppe, besitzt, erfuhrich vom Sekretär der Abteilungsparteiorganisation D. Sidelnikow. Dieser Mensch macht seine Arbeit im Kollektiv ehrlich und tadellos, reagiert bereitwillig auf jede los, reagiert bereitwillig auf jede Bitte und Frage; erzieht die Ju-gend nicht nach Modebegriffen, son-

dern nach seiner festen Überzeu Ludmilla HUBERT

Die Zahnräder haben ungleiche Zacken und werden für verschiedene Maschinen gefertigt: Zerkleinerungsaggregate, Mühlen, Bagger u. a. Hochqualifizierte Dreher dieser Fachrichtung gibt es im Zentralen Reparaturwerk des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats. Trägers des Leninordens, nur wenige, geschweige denn Vielbankarbeiter.

er 12 Jahre Dreher im selben Werkabschnitt. Er lernte fleißig bei erfahrenen Arbeitern und später, als
die Veteranen in Rente gingen,
könnte er sie ablösen und leistete
dabei stets Qualitätsarbeit. O. Alexauder strebt immer hohe Arbeitsproduktivität an und erfüllt ein
doppeltes Tagessoll. Der Bestarbeiter möchte aber, daß auch die
anderen aus seiner Schicht Spitzenleistungen erzielen. Darum eitt
der Dreher nach Feierabend nicht

Wilhelm BUCHNER

Gebiet Dsheskasgan

Wirksamkeit Kriterium

Ohne gediegene ökonomische Kenntnisse, ohne das Vermögen der Leiter, Spezialisten und der Werktätigen, die verschiedensten Seiten der Arbeit und der Produk-tion vom ökonomischen Standpunkt Seiten der Arbeit und der Produktion vom ökonomischen Standpunkt aus zu bewerten, ist eine effektive wirtschaftliche Tätigkeit unmöglich. Auf dem Juniplenum (1983) des ZK der KPdSU wurde hervorgehoben, daß der Kampf um die Hebung der Effektivität und der Qualität der Arbeit der wichtigste Abschnitt unserer Tätigkeit bleibt. Was für einen Beitrag kann dazu das System der Propaganda und der Erziehung leisten? Einen höchst bedeutsamen. In erster Linie aktiveinen neuen Typ des ökonomischen Denkens formieren, der auf Initiative und sozialistischen. Unternehmergeist, auf die Hebung der Verantwortung, auf schöpferische Suche gezielt ist, zu einem besseren volkswirtschaftlichen Resultat mit geringerem Aufwand führen. Deshalb spielt die ökonomische Schulung eine wichtige Rolle in der Erziehung der Kader. Für die Arbeiter der Karagandaer Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung wurden 20 Schulen für "Grundlagen des ökonomischen Wissens" organisiert, in denen 600 Personen Iernen. 640 Werktätige lernen in 18 Schulen der kommunistischen Arbeit. Mehr als 1900 Personen studieren fortschrittliche Erfahrungen zur Hebung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Transportleistungen. 626 Spezialisten erlernen den Kursus "Hebung der Qualität der transportmäßigen Betreuung der Volkswirtschaft im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteilags und des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU."

Auf dem Juniplenum (1983) des ZK der KPdSU."

Auf dem Juniplenum (1983) des ZK der KPdSU wurde die Notwen-digkeit unterstrichen, die Errungenschaften und Erfahrungen einzelner Werkfätigen, ganzer Arbeitskollek-tive anregend und zugänglich zu propagieren, und so, daß Millionen Menschen dafür Interesse bekom-

men.

Wie beeinflußt das gewachsene
Niveau der ökonomischen und technischen Kenntnisse der Werktätigen nischen kenntnisse der Werktaugen die Produktionsleistungen? Wie wenden sie die Kenntnisse in der Praxis an? Denn gerade die Reali-sierung der erworbenen Kenntnisse wird zum Kriterium der Wirksam-

keit des Studiums.

Der Hörer einer Schule der kommunistischen Arbeit N. Mirtschew ist Initiator der Bewegung für das Fahren von Schwerlastzügen. Sein erster Aulozug bestand aus vier Hängern; bei einer Fahrt beförderte er 25 Tonnen Güter. Von Jahr versellkommente er seine zu Jahr vervollkommnete er seine Meisterschaft und brachte die Lei-stung auf 90 Tonnen je Fahrt. Die Initiative wurde von vielen Fahren der Kraftverkehrsverwaltungen des Gebiets und der Republik Gebiets und der Republik unter-stützt. Das ergab einen bedeuten-den ökonomischen Effekt, eine Stei-gerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Auslagen je Tonne beförderter Güter. Der Initiator wetteifert heute mit G. Meschtsche-rjakow, Held der Sozialistischen Arbeit aus der Donezker Kraftver-behrsverwaltung.

Nicht weniger interessant ist die Initiative des Fahrers David Petri aus dem Kraftverkehrsbetrieb des Thälmann-Rayons, Hörers einer Schule für konkrete Ökonomik, die er Propagandist J. Elenberger lei-

Auf Anregung des Propagandi-sten und der Hörer der Schule für konkrete Ökonomik G. Melnikow, Konkrete Okonomik G. Melnikow, J. Golyschew, A. Kusnezow, S. Podwysozki, B. Sysdykow wurde die zentralisierte Güterbeförderung im Kombinat für Nichterzmaterial, im Werk für Wändebaumaterial, an Werk für Wändebaumaterial, der Eisenbahnstation Taldinka der Eisenbahnstation Taldinka so-wie die Nutzung von Umlaufhän-gern an den Eisenbahnstationen Karaganda. Temirtau, die Contai-ner-Güterbeförderung im Werk für synthetischen Kautschuk eingeführt. Ein solches initiativreiches Verhal-ten der Fahrer zur Sache ermög-lichte es, an allen Abschnitten hohe Produktionskennzissern zu erzie

len.

Die umfassende Propaganda des Ökonomischen Wissens half die schöpferlsche Aktivität der Hörer auf eine höhere Stufe heben. Die Erzielung und Verankerung hoher Produktionskennziffern wurde gesetzmäßig und stabiler vor allem dank der Interessiertheit und Aktivität der Hörer der ökonomischen Schulen.

Schaimerden SHARYLGAPOW, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Eine der wichtigsten Richtungen in der Arbeit der Volkspatrouillen des Rayons Martuk ist der Kampf um wirtschaftlichen Verbrauch von

Krafttreibstoffen und Elektroener gie. In allen Betrieben sind ent sprechende Maßnahmen für eine weitere Verstärkung des Sparsam-keitsprinzips erarbeitet worden. Im großen und ganzen werden sie durchgeführt. Es sei aber offen gesagt, daß es auch manche Fälle von Mißverbrauch gibt, Wir sehen gut ein, daß dazu außer der effektiven ein, daß dazu außer der eficktiven Prüfaktionen auch die entsprechen-de persönliche Einstellung eines jeden nötig ist. In dieser Hinsicht arbeiten unse-

re Volkskontrolleure viel mit den Werktätigen des Sowchos "Fr. Engels". Früher hat man sich hier nicht um die Einhaltung des Spar-samkeitsprinzips bemüht. Die Aufgaben im Sparen von Treib- und Schmierstoffen wurden nicht er-füllt, ihre Erfassung ließ viel zu wünschen übrig. Die Leerfahrten von Traktoren auf langen Strecken führten zu großem Aufwand führt en zu großem Aufwand von Treibstoffen, Diese Situation wurde in der Sitzung des Rayonko-mitees für Volkskontrolle erörtert; die am unrationellen Verbrauch der Treib- und Schmierstoffe schuldi-gen Personen wurden zur Verant-

Aktiver handeln

wortung gezogen. Die von A. Sawranski geleitete Grûppe der Volkskontrolleure de Rayonvereinigung "Selchostechni-ka" ging mit großer Verantwortung an die Beseitigung der Unterlas-sungen beim Verbrauch von Elek-trongerie Der Elektriker V. Jermolanski er-

Der Elektriker V. Jermolanski erfüllte nachlässig seine Filichten. Die rechnerische Erfassung der Elektroenergie war äßerst vernachlässigt. Nach den Ergebnissen der
Volkskontrolle waren hier rund
23 000 Kilowattstunden unbezahlt. Diese Tatsache wurde der Administration unterbreitet, um entsprechende Maßnahman einzuleten. Die chende Maßnahmen einzuleiten, Die Administration hielt es für notwendig, V. Jermolanski seines Postens als Chefenergetiker des Betriebs zu entheben.

Das Rayonkonitee für Volkshontrolle wendet mannigfaltige

kontrolle wendet mannigfaltige Formen und Methoden beim Kampf um die Sparsamkeit und Wirtschaf lichkeit an. Dabei gibt es den Fäl-len der Mißwirtschaft eine prinzi-pielle Bewertung und fordert eine strikte Erfüllung seiner Beschlüs

Marat ISMAGAMBETOW, Inspektor des Martuker Rayon-komitees für Volkskontrolle Gebiet Aktjubinsk

An drei Drehmaschinen

Bevor Otto Alexander Meister der Metallbearbeitung wurde, war

sofort nach Hause. Er bleibt öfters in der Werkhalle, konsultiert seine jüngeren Kollegen, übermittelt ihnen seine Erfahrungen.
Nur einige Monate braucht Otto Alexander noch, um als einer der ersten im Werkabschnitt eine vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans melden zu können.

Andreas KRAMER

Ein duftender Brotlaib

Ein duftender Brotlaib, leicht, locker und frisch, braunkrustig gebacken, liegt auf meinem Tisch. Ich schneid mir ein Stück ab, wie duftet es fein!

Ein duftender Brotlaib, wie schmeckt er mir gut, er stillt meinen Hunger und stärkt meinen Mut. Er gibt mir zur täglichen Arbeit die Kraft, die Kraft, die das Brot baut und Frieden erschaft.

Elsa ULMER

Die Schwächen

Die Schwächen sind eine Last. Die Schwachen sind Manche Menschen schleppen sie stramm,

man sieht es ihnen nicht einmal an. Sie können verzeihen, die Last leicht verzweigen, auch teilen, zerkleinern, lächeln, nicht weinen, so daß die lästigste Last verschwindet fast.

Zum Jubiläum des Dichters

Für Verdienste um die sowjetische Literatur und anläßlich seines 70. Geburtstags hat das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR den Schriftsteller Herbert HENKE mit einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

(KasTAG)



Ein Tag, nach dem Kalender ganz bescheiden! Ein Sonnabend, und nicht mal Sonnenschein. Und doch ist er der schönste aller Zeiten — der Hochzeitstag, Geliebte, dein und mein!

Friedrich BOLGER

Schlechte Wege

so hinzuflitzen wie der Wind.

Doch ach, nur kurz ist das Vergnügen: Der Weg ist staubig, heiß

der Tag und weit das Ziel — man muß

in alles, was da kommen mag.

In seidener Krawatte sitzt ein dicker Mann vor mir und

Frau,
als käm' sie von
der Modenschau.
Ein Backfisch sitzt zu meiner
Linken,
zur Rechten auch ein hübsches

Die gelbumsäumten Kleider

Ein Ruck, ein Stoß — es reißt mich los

von meinem Sitz und wirst mich hoch. Am Ohr ein Schlitz,

Der schöne Backfisch zündend warm, liegt wie ein Sackwisch mir im Arm, das Kleid zerknüllt,

in Staub gehüllt, mit Schmutz bedeckt, der Ekel weckt.

Das Mädchen, das zur Rechten saß, fliegt totenblaß

Nur ihre Zähne schimmern weiß.

perlt der Schweiß.

Doch endlich sind wir dann

Es ist zum Weinen und zum

Wahrhaftig, auf dem Besenstiel den Weg zur Hölle

mitzumachen, wär' leichter als auf schlechten Wegen

mit einem Bus dahinzufegen.

ans Fensterglas.
Die nette Frau
ist schwarz und grau.

im Kopf ein Loch, so sack ich wieder

schlappig nieder

Doch sapperment! auf einen Schlag

beginnt im Bus der Jüngste Tag:

und neben ihm thront eine

sich fügen

(Halb zum Scherz und halb im Ernst)

Wege gibt es allerhand
in der Stadt und auf dem Land:
Schmale gibt's und breite,
nahe und auch weite.
Mancher Weg ist plank und
wie geputzt,
mancher holprig und mit Kot beschmutzt Kurz und gut, es gibt, Kollege gute und auch schlechte Wege

Gute Wege sei'n empfohlen, schlechte soll der Schinder denn sie hemmen den Verkehr

denn sie hemmen uch stören uns im Leben sehr. Oftmals macht es viel Verdruß, wenn man wohin fahren muß. Zum Nachbardorf (es liegt am Fluß)

ist's nur ein Katzensprung. Doch mach' den Weg ich nie zu

Ich bin ja nicht mehr jung. Schnell ist der Schimmel und — heißa! geht's: hopp-hopp,
hopp-hopp!
zum Dorf hinaus durchs

Steppenland, zuerst im Trab, dann im Galopp. Es ist 'ne Lust, muß ich euch

zu fahren mit dem Zweiradwagen... Doch ist die Freud von kurzer bald wird die Fahrt mir mies und sauer

Herrje, mir wird die Puste knapp Es stößt mir alle Nieren ab: Der Weg ist ganz zerackert. Das Fahrzeug stöhnt und

schlackert. Δ

Doch wenn ich weiter reisen dann wähle ich den Autobus Die Eisenbahn ist ja zur Zei von uns entfernt noch viel z

Da steht auch schon der fixe Wir steigen ein, die Fahrt Es macht Pläsier, muß ich euch

Ein duftender Brotlaib erinnert mich oft an bittere Zeit, da geharrt wir, gehofft, gekämpft mit den Feinden auf Leben und Tod um unsere Freiheit und um ein Stück Brot.

Ein duftender Brotlaib, ich spür, wie er spricht: "Iß dich nur schön satt, doch vergiß dabei nicht, den Bäcker am Ofen, den Bauer im Feld, vergiß nicht, viel Hungrige gibt's in der Welt."

Ein duftender Brotlaib, leicht, locker und frisch, braunkrustig gebacken, liegt auf meinem Tisch. Ich schneid mir ein Stück ab, wie duftet es fein! Ich riech mich erst satt und dann beiß ich hinein.

Wandelin MANGOLD

Achtzeiler

Ich möchte einen Tag verbringen wo ich mit dir nur wär', wo Vögel Liebeslieder singen, wo lustig braust das Meer.

Wo Sand, der sonnenwarme, an unsre Haut sich klebt, dich, Liebste, fest umarmen, damit dein Herz erbebt. Wir treffen uns wie Fremde, wenn es einmal geschieht.
Denn runzlich sind die Hände und kälter das Gemüt.

Denn unter Last der Jahre erlischt die letzte Glut. Was hilft uns dann Erfahrung, was hilft uns dann der Mut.

Das Schicksal hatte mit uns in Liebe fanden wir das Glück. Gar nichts kann unsrer Liebe schaden, kein Leid und auch kein Mißgeschick.

Doch alles unterliegt der Wende, auch unsre Ehe bricht einmal. Ist traurig auch des Lebens die Liebe ist ein Sonnenstrahl.

Δ Das Unglück kam in unser es suchte uns als Opfer aus.
Das waren unsre schlimmsten
Zeiten, wir mußten beide bitter leiden.

Wir trotzten doch dem Mißgeschick und kämplten uns das Glück zurück. Die Welt ist wieder voll Entzücken, und Wärme liegt in deinen Blicken.

Schauspieler

(Sonett)
Sein Leben ist fürs Publikum ein Rätsel, obwohl es auf der Bühne sich abrollt.
Zuweilen macht man aus ihm einen Götzen, dem unsereiner gerne Achtung zollt.

Geschickt wirft aus er seine feinsten Netze, in die wir uns verlangen ungewollt. Es ist nicht leicht, die Laster auszumerzen, doch strebt ein Künstler immer nach Erfolg.

Er schildert krasse Menschencharaktere, wobei er kunstvoll alle Schranken bricht. Wer aber von uns kennt der Kämpfe Schwere, die er in seinem Innern stets auslicht. Als ob er selbst fürwahr Prometeus wäre, trägt er verwegen in die Massen Licht.

Im Kinderland der "Meeressteinchen"

Solange der Mensch ein Kind ist, lebt er eigentlich in einem ganz anderen Land — im Kinderland, wo die Bäume viel grüner und höher, die Häuser viel größer und schöner, der Himmel viel blauer und der Wald viel geheimnisvoller scheinen. Unverständlich, unbegreiflich kommen ihm die Erwachsenen vor mit ihren Sorgen und rationellich kommen ihm die Erwachsenen vor mit ihren Sorgen und rationellen Handlungen. Und dann wächst er herah, wird selbst erwachsen, doch eine leise Schnsucht nach dem verlorenen Kinderland, wo die "Bäume groß waren", bleibt ihm bis ins Alter hinein anhaften.

Invdieses Land ruft uns Elsa Ulmer, versetzt uns dorthin zurück in ihrem unlängst im Verlag "Kasachstan" erschienenen Kinderbuch "Meeressteinchen". Die ausdrucksvollen schönen Illustrationen sprechen den jungen wie auch erwach-

"Meeressteinchen". Die ausdrucksvollen schönen Illustrationen sprechen den jungen wie auch erwachsenen Leser sofort an. Von dem
Titelbild blickt uns Lore, die Hauptheldin der ersten Erzählung des
Büchleins "Lore, Mecker und die
Kinderstube", mit strahlenden Augen
aus dem Fensterchen ihrer selbsterbauten Kinderstube entgegen. Lore
ist eine kleine Träumerin, die sich
jedoch sehr früh bewußt wird, daß
man seine Träume selbst verwirklichen kann und muß. Darin steckt
gewiß auch die Anziehungskraft
und der erzieherische Wert dieser
Erzählung, die schon als Zeitungslektüre vom Leser hoch eingeschätzt wurde. Überzeugend wird
von der Autorin gezeigt, wie das
Kind in seinem Spiel die Umwelt
nachzuahmen bestrebt ist, wie es
sich übt, mit seinen kleinen Händen das nachzugestalten, was die
Hände der Erwachsenen ringsum
erschaffen… Alle Nachbarn bauen
gemeinsam für Lores Freundin Emmi und ihre Familie ein neues Haus.
Die Kinder dürfen nicht mithellen. gemeinsam für Lores Freundin Em-mi und ihre Familie ein neues Haus. Die Kinder dürfen nicht mithelfen, sie sind noch zu klein. Im neuen Haus wird es für Emmi und ihre kleinen Geschwister eine Kinderstu-be geben, und Lore, die auch eine

haben möchte, beschließt, sich mit Hilfe ihrer Freunde selbst an den Bau zu machen. Woher aber die Lehmziegelsteine nehmen? Na, einfach am Melkstall, dort sitzen ganze Pyramiden aus Ziegeln... Trift die Autorin nicht geräde die Spitze eines aktuell gewordenen Problems? Alles gehört uns, dir und mir, alles gehört den Menschen, warum also sollte ich, so urteilen einige Leutchen, das oder jenes nicht nehmen dürfen, wenn ich es geräde brauche? Ist es nicht klar, daß genau hier der Schlüssel, der Anfang so mancher gescheiterten Lebensführung steckt? Und wie gut, daß der Opa Bäcker (von den Kindern Mecker genannt) zur Stelle ist, daß er Lore und ihren Freunden so anschaulich erklären kann, was Kolchoseigentum bedeutet, wieviel Arbeit es kostet, solche Ziegel zu formen. Eine Lehre fürs Leben wird das wohl für sie geblieben sein.

Die zweite Erzählung ("Zauberstab") trifft ebenfalls in Hinsicht Erziehung ins Schwarze, doch würde ich sagen: Sie ist mehr an die Eltern adressiert. Die kleine Ellisteht vor der ersten großen Enttäuschung ihres Lebens, denn ihre Freundin hat sie belogen: Aus dem Ring, den sie am Abend unters Kissen legte, ist kein Zauberstab geworden. Elli weint bitterlich. Zum Glück hat sie eine kluge Mutter, die sie ins Theater zum Ballett "Der Nußknacker" führt und ihr beweist, daß es dennoch einen Zauberstab— den des Dirigenten — gibt, auf dessen Taktschläge wunderbare Musik erklingt und auf der Bühre zaubervolle Dinge geschehen. Und die kleine Elli beginnt zu begreifen, wieviel zauberhaft Schönes es im Leben auch ohne Märchenzauber gibt.

"Meeressteinchen" — so heißt die dritte Erzählung, die dem Ruch sei.

"Meeressteinchen" — so heißt die dritte Erzählung, die dem Buch sei-nen Namen gegeben hat. Ein phan-tasievoller Bericht aus der Welt zweier Mädchen, die für Meeres-



steinchen in der Wanne ein "salzi-

steinchen in der Wanne ein "salziges Meer" vorbereiten, weil die Steinchen sich gewiß danach sehnen und das echte Meer so fern ist.

Über "Grete, die Hunde zähntle", die vierte und letzte Erzählung des Büchleins, könnte man ein ganzes Traktat zum Thema Erziehungsprobleme schreiben. Darüber, wie nur echte Liebe mit Vertrauen belohnt wird, sogar von Hunden. Darüber, wie Überheblichkeit die Freundschaft zersfört, was komplizierte Folgen haben kann. Darüber, wie man sich an dem gewesenen Freund nicht rächen darf. Auch darüber, wie offen ein Lehrerherz den Schülern entgegenschlagen muß, damit das Einverständnis auch in den schwierigsten Situationen nicht zerbricht; wie der wahre Erzieher durch eine zur rechten Zeit erzählte Geschichte einem schuldbeladenen Schüler die Einsicht und den Entschluß zur Reue erleichtern kann.

kann.
Der prägnante Inhalt, die gutgewählten Namen und findigen Spitznamen, die flüssige ausdrucksstarke
Sprache dieses neuen Kinderbuches
sind nicht nur für Kinder, sondern
auch für Erwachsene von Interesse, und das ist es doch gerade, was
einem Kinderbuch eigen sein muß,
um von Wert zu sein und zur
echten Kinderliteratur zu gehören.
Nelly WACKER Nelly WACKER

Das Büchlein kann in der Buch-handlung "Drushba", Zelinograd bestellt werden.

Oswald PLADERS

Zitronenfarbenes

Einen zitronenfarbenen Teppich hat der Herbst gewebt, ihn vor meiner Türe

ausgebreitet. Eifersüchtig ist der bunte Teppich in meinem Zimmer, wenn ich den da draußen

begeistert rühme. Mißgestimmt naht ein Besen.

Der Kastanienbaum muß weg, brummt er. Jeden Tag muß ich seine dummen Blätter von den Wegen fegen. Da schleudert die Kastanie ihre braunen Wurfgeschosse gegen des Besens harten Schädel. Wütend schimpft der Besen.

Wütend schimpft der Besen,

geblendet vom braunen
Kastanienglanz.
Schon haschen Kinderhändehen
dieses wunderbar Braunglatte
und 'tuen es in ihren Ranzen.
Aus der Ferne klingt noch ihr
frohes Lachen.
Es dauert gar nicht lange,
schon ist der zitronenfarbene.
Teppich

vor meiner Tür hinweggefegt.
Doch ich bin gar nicht traurig.
Am nächsten Morgen hat
der Herbst
von meine Tür wieder etwas

Zitronenfarbenes
ausgebreitet.

Poesie und die Frage "Was und wie?"

Vor zwanzig Jahren war es. Ach, ie unerbittlich schnell geht die eit! Da habe ich das erste Gedicht Zett! Da habe ich das erste Gedicht Herbert Henkes gelesen. Das war ein Gedicht von einem Baum, der seit langer Zeit am Ufer liegt und den Wasserstrom vorüberkriechen hört. Seine "Kameraden" sind "vielleicht ein Damm, vielleicht ein Haus". Der Baum ist aber von den Wellen "auf harten Kies wie in ein Grab" geworfen Grab" geworfen.

Sie stehn vielleicht im tiefen Schachte als treue Wächter auf der Hut? Sie ziehn vielleicht mit schweren Frachten als stolze Schiffe durch die Flut?

Mit siechen halbverdorrten Gliedern liegt lange schon ein Baum im Sand. Er träumt von seinen fernen Brüdern, zum Wasser sehnsuchtsvoll gewandt.

Ein gutes Gedicht. Es bleibt im Gedächtnis haften. Der Autor spricht vom tragischen Schicksal ei-nes Menschen. Solche Poesie grenzt nes Menschen. Solche Poesie grenzt an Musik, Unwillkürlich wird man nachdenklich. Die Musik hält sich nie ans Konkrete. Da hört jeder das Seine heraus. Ich las dieses Ge-dicht und dachte an den letzten Krieg und an das Schicksal von Millionen Menschen...

Bis jetzt kenne ich die zwanzig Zeilen auswendig. Etwas Bleiben-des klingt in ihnen, etwas Starkes

Und damals vor zwanzig Jahren schienen mir die Gedichte von Her-bert Henke zu traditionell. Ich dachte: Na ja, die Tradition. Sie ist und bleibt eine gute Kinderstu-be, aber man darf doch nicht ewig in der Kinderstube bleiben. Man muß doch nach einer eigenen Stim-me suchen. Warum bleibt der be-gabte Dichter beim kanonischen Vers? Fehlt ihm die Künnheit? Oder meint er, der sowjetdeutsche Leser könne nur das gewöhnliche Essen verdauen?

Immer wieden baut er diese lästigen Vierecke, diese Postpakete mit gereimten Nägeln beschlagen! Dann verstand ich: Er kann und will eben so schreiben, wie er schreibt! Er ist überzeugt: Das traditionelle Gedicht wird nie rosten! Und das beweist ja das Gedicht vom Baum, nicht wahr?

Was kann ich jetzt darüber sa-gen? Die Wechselbezichungen von Tradition und Neuerertum waren schon immer eine Streitfrage, Ist es aber nicht Streit um des Kaisers Barl? Jedes Gedicht von Herbert Henke hat einen interessanten In-halt, und was die Form anbe-trifft... Ach! Das ist doch der ge-setzliche Arspruch des Autors eh zliche Anspruch des Autors, ob sich die modernen literarischen Gestaltungsmittel oder die der Vergangenheit dienstbar macht. Ja, hier scheiten sich die Geister, aber hier können sie einander finden und

verstehen. Der Dichter Dmitri Ke-drin hat einmal darüber sehr gut gesagt: "Die Dichter haben solch einen Brauch, wenn sie im Kreise sitzen, dann bespucken sie einan-

Vor zwanzig Jahren ging ich bei der DDR-Lyrik in die Lehre. Ich ging dorthin. wo ich bis jetzt eine scharfe Abkehr vom Traditionellen beobachte und bewundere. Also: Der freie Rhythmus? Jal Er besitzt in der modernen Dichtung international eine große Bedeutung. Mir gefallen Verse, die nicht an ein regelmäßiges Metrum gebunden sind. "Die Gedanken sind frei." So sagt ein deutsches Volkslied. Der freie Rhythmus kann auch völlig ohne eine metrische Bindung gestaltet sein, so daß der Text wie Prosa anmutet. Hier Alexander Reimgen:

Weiter Ihr ganz ergebener Die-

Der Storch steigt höher und höher über die Kreuzworträtsel der Städte, über die vom Landregen verschossenen Dörfer, über die bunten Waldkarnevals,

Wie kann man solche Gedanken und Gefühle reimen? Es ist auch mit der Sprache allein möglich — ohne Reim und Rhythmus! — Gefühle, Gedanken und Situationen so zu ordnen, daß sie poetisch verdichtet und gebunden erscheinen. Im freien Rhythmus sind Gestaltungsmittel wirksam, die nicht auf dem Rhythmus beruhen. Diesen Gedanken möchte ich mit einem Zitat aus einem DDR-Lehrbuch für Klassen 9 bis 12 belegen:
"Dazu dienen z. B. Wortwahl und

sen 9 bis 12 belegen:

"Dazu dienen z. B. Wortwahl und Satzbau, die Wiederholung von Wörtern und Sätzen, von Klängen und rhythmischen Gruppen, die besondere Gestaltung des Verseingangs oder der Kadenz, die Gliederung in unterschiedlich lange Zeilen und in Zeilengruppen, der Einsatz des Zeilensprungs, der zu einem ausdrucksreich gestalteten Verhältnis von Satzablauf und Zeilenverteilung führen kann."

Ja, mir gefällt, der freie Rhythmus, Bloß entsteht hier eine heikle Frage: Wer ist hier ein Könner und wer ein Scharlatan, ein Betrüger, ein Hochstapler? Nicht jeder Leser ist da vorbereitet, die Spreu vom Weizen zu sondern. Jeder kleine Generate

vom Weizen zu sondern. Jeder klei-ne Gernegroß hat es gern, im trü-ben zu fischen. Hier kann uns nur ein guter Redakteur helfen, so ei-ner wie Sepp Österreicher: alle Sperlinge kann man mit Spreu nicht

Ich merke: in der letzten Zeit lese ich Goethe, Heine, Hölderlin, Rilke. Das ist verläßlich.

Auch Herbert Henkes Gedichte lese ich jetzt aufmerksamer.

Bulldozer werden morgen hier gebieten: Mit stumpfen Nasen aus massivem Stahl zermalmen sie die Stämme ohne Wahl – doch heute prangen ahnungslose Blüten...

Gute Worte, dichterische. Und ein guter Inhalt: Der Schmerz ei-nes im Dorf geborenen Menschen über das grobe Eingreifen in die Natur, über die Vernichtung der Schönheit. Eine notwendige Ver-nichtung aber nichtung, aber...

Beim Lesen kommt man — ehr-lich muß man bleiben! — zur Tat-sache: Der kanonische Vers kann sehr ausgezeichnet moderne Gedan-ken und Gefühle äußern!

Wie schön ist diese junge alte Welt mit Ebenen und schneebedeckten Graten, mit Ahrengrannen über weitem und mit dem hoffnungsvoller Grün der Saaten

Was ist das? Die reine "stille" Lyrik? Was würde dazu ein "mo-derner" Leser, ein gutgebildeter Sprachträger sagen? Vielleicht so: Da finde ich gar nichts Neues!

Gut. Aber hier ein Gedankensprung: Die meisten Sowjetdeutschen, besonders auf dem Lande, sprechen im Dialekt. Die Mundart ist ihre Muttersprache. Und sie lesen unsere Gedichte in Hochdeutsch. Das ist gar nicht so einfach. Im Scherz und Ernst kann man sagen: Unser Leser liest die Gedichte in der "Vatersprache"...

Gedichte in der "Vatersprache"...
Circulus vitiosus? Zu deutsch etwa: ein Teufelskreis? Ja! Aber nichts zu machen. Geschichte ist eben Geschichte. Hol's der Teufel! Unsere Leser — die meisten — akzeptieren nur den Endreim. Freie Rhythmen und Assonanz sind für sie fremd. Ich reime beispielsweise "weint" und "Weib", aber der Leser hört den Reim nicht, geschweige denn von "Rad" und "Tag" oder "heiß" und "verweißt".

Herbert Henke zieht verständlicherweise den Endreim vor, und die
meisten sowjetdeutschen Lyriker
wollen ihrem Leser zugänglich bleiben, also — einfacher schreiben.
Was heißt das? Die Kluft zwischen
Dialekt und Hochdeutsch, zwischen Dialekt und Hochdeutsch, zwischen Muttersprache und "Vatersprache" überwinden, "Poesie. Was und wie?" fragt mein guter Freund Viktor Heinz in einem "Freundschaft" Arlikel. Also: Dichter, was nun? Kommen wir in Verwirrung? Ja, wir haben eine schwere Aufgabe vor uns. Wenn wir jetzt immer einfacher und einfacher zu schreiben beginnen, um den Leser irgendwie zu befriedigen, wo kommen wir dann hin? Da ergibt sich die Gefahr, nicht traditionell, sondern provinziell zu wirken. Und unsere klei-

ne sowjetdeutsche Literatur muß doch unter allen deutschsprachigen Literaturen in der Sprache gleich-berechtigt bleiben, nicht? Also wir stehen vor der Entschei-

Also wir stehen vor der Entscheidung in einer sehr schweren Zwangslage. Zum Beispiel kann so was geschchen: Ein sowjetdeutscher Dichter erreicht in Hochdeutsch eine welltifterarische. Höhe, aber wer ist er dann für seine eigene Bevölkerung, wenn diese Bevölkerung ihn gar nicht versteht, was er da alles schreibt? Was muß er da tun? Eine neue Sprache, eine Mutter+Vater=Sprache erfinden?
Wer kann auf diese Frage eine vernünftige Antwort geben? Vorläufig niemand. Das braucht Zeit. Für mich ist eins klar: Es gibt die sowjetdeutsche Literatur mit guten und ganz verschiedenen Literatur

guten und ganz verschiedenen Li-teraturschaffenden. Der Beitrag dieser kleinen Literatur zur sowjeti-schen Literatur und zu der deut-schen Literatur der Gegenwart schen Literatur der Gegenwart wurde in den letzten Jahrzehnten spürbar. Der Name Herbert Henke ist ein gutes Beispiel aus der eindrucksvollen Reihe der sowjetdeutschen Autoren. Seit Kriegsende ist unsere Literatur wirksam geworden. Die heutige Literatursituation macht Hoffnung auf neue Siege, stellt aber auch schwere Aufgaben vor alle sowjetdeutschen Dichter und Schriftsteller. Nur bei solch einer Fragestellung nur bei dem

und Schriftsteller. Nur bei solch einer Fragestellung, nur bei dem Drang nach der Antwort — die Antwort müssen wir doch finden! — eröffnen sich Perspektiven für unsere Lyrik und Prosa.

Ich lese einen Gedichtband von Herbert Henke. Kaum zu glauben, daß wir seinen 70. Geburtstag begingen... So frisch klingt die Poesie der letzten Jahre. Ich schiebe einen viel besser ausgestatdie Poesie der letzten Jahre. Ich schiebe einen viel besser ausgestatteten ausländischen Sammelband zur Seite. Vor mir ist ein echter Lyriker, der es sehr gut versteht, alles, wovon sein Herz lebt — eine augenblickliche Gemütsbewegung, eine jähe Erinnerung, ein kaum spürbares Gefühl —, in Gedichte zu verwandeln: "Die Straße dröhnt in unsrem Traum..."
"Beruhigend wie Wiegenlieder wirkt des Regens monotones Rauschen..."

"Hand in Hand Verdruß und Freude gehen..." "Nein, murren will ich nicht, ich sei zu spät gehoren..." "Die Lieder tragen Sehnsucht auf den Schwingen..." "Da kommt die Muse frohen Schritts gegangen..."

"Der Bäche Klang, die sehäumend niederschießen, ist wie Musik, die mich hinabgeleitet..."

All diese dichterischen Wortfügungen klingen leise und allgemeinmenschlich. Sie sind jedem Menschen verständlich, jedem feinfühlenden Menschen. In seinen Gedichten ist Herbert Henke fast impressent konzentischt neubhdeile. mer ernst, konzentriert, nachdenk-

lich. Er sucht nach Liébe, Freundschaft, Vertrauen, nach Schönheit und Menschlichkeit. Das liegt in seinem Charakter, in seinem Herzen. Kaum würde solch ein Dichter die Frage stellen: "Poesie, Was und wie?" Denn das ist ein Diehter, der seinen Weg schon längst gefunden hat.

Und dieser Weg war gar nicht leicht. Erinnern wir uns an solche Strofen:

Taigaschnee maß ich viele Meilen, oft bis der Krampf die Glieder bog. Und zwischendurch mir manche Zeile aufblitzend durch die Sinne flog. ...Noch pochen meine Pulse rege, mein Segel spannt noch frischer Ach, schade, daß des Lebens Wege nur einmal uns gegeben s

Schade, natürlich schade. Aber im Gedicht "Der Ausweg" erzählt der Dichter über einen alten Mann, der nun ein Rentner wird, aber noch Kraft in sich empfindet und ein Wrack nicht sein will. Der Alte geht zu seinem Werk, um mitunter die Hände zu rühren.

Er kann der Jugend Wissen Und seine Rettung ist das nun: Ein Rat, ein weiser, läßt sich Er fand sein Glück in diesem

Immer werden wir deinen Rat brauchen, lieber Herbert! Zum Beispiel in der Frage "Poesie. Was und wie?", die von Viktor Heinz gar nicht müßig gestellt wurde. Ich würde mich sehr gerne unter den "Gedanken" von Dominik Hollmann unterschreiben: "Die Natürlichkeit in der Ausdrucksweise ist sehr wichtig. Auch Inversionen (hier würde ich sagen — alle Gestaltungsmittel — R. W.) sind erwünscht, wenn sie eine ästhetische Ladung mit sich führen."

Ihre Gedichte, Herbert, sagen uns vorläufig vor: "Suche und finde jeder seinen Weg, Schwer ist es, in der Liebe und in der Kunst jemandem irgendwas zu raten. Dichter, vergiß aber die Hauptsache nicht: Wo, wann und wozu bist du geboren? Dein Talent muß deinem Volk diesen. Dann wied ablee in Volk dienen. Dann wird alles in Ordnung!"

Und das letzte. Dem bekannten Und das letzte. Dem bekannten Dichter Herbert Henke möchte ich im Namen aller sowjetdeutschen Dichter zu seinem 70. Geburtstag die allerbeste Gesundheit und noch Tausende von schwungvollen Ge-dichten wünschen. In Prosa kann ch diesen verworrenen Artikel nicht

Der Kunstler hat überhaupt kein Alter, wenn seine Werke blühen. Also: Kurs auf Erfolge halten, die in der Ferne sprühen!

Robert WEBER

Beim Schutz der friedlichen Arbeit

Alljährlich am 19. November vird in unserem Lande feierlich das allgemeine Volksfest — der Tag allgemeine Volksfest — der Tag der Raketentruppen und der Artil-lerie — begangen. An diesem Tag rühmen die Sowjetmenschen die unvergeßlichen Heldentaten der Frontkämpfer, der Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges so-wie der würdigen Erben ihres Kampfruhmes — der Soldaten der Sowjetischen Streitkräfte, ehren ge-bührend die hervorragenden so-wjetischen Wissenschaftler und Venetzultung die Worldätigen der Konstrukteure, die Werktätigen der Verleidigungsindustrie — Schöpfer der mächtigen Raketen- und Artille-

Getreu den Kampftracitionen ih-Gerreu den Rampitraditionen in-rer Väter bewachen die Raketen-soldaten und Artilleristen zuverläs-sig die Errungenschaften des So-zialismus und der friedlichen Ar-beit unseres Volkes, realisieren be-harrlich die Beschlüsse des XXVI. narrigh die beschiesse des Avvi. Parteitags, des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU über die Fe-stigung der Verteidigungsfähigkeit der sozialistischen Heimat.

Die ersten revolutionären Artil-Certeinheiten begannen ihr en Kampfweg im Bestande der Roten Garde, Mit der Entstehung der Ro-ten Arbeiter-und-Bauern-Arme e reihten sie sich in diese gleich den Artillerieeinheiten der alten Armee ein, die auf die Seite des werktäti-gen Volkes übergingen. W. I. Le-nin maß der Artillerie bei der Zer-schlagung der inneren Konterrevo-lution der ausländischen Intervender ausländischen Intervention und der Organisation der Verteidigung der revolutionären Errungenschaften große Bedeutung bei

Im Bürgerkrieg offenbarten die Artilleristen Musterbeispiele an Standhaftigkeit und Tapferkeit im Kampf um die Sowjetmacht bei der Verteidigung Zarizyns und Petrograds, bei der Zerschlagung Koltschaks, Denikins, Wrangels. Für Verdienste um die Sowjetrepublik im Bürgerkrieg wurden die Soldaten von 18 Artillerieeinheiten mit revolutionären Ehrenfahnen ausgezeichnet.

In den Jahren der ersten Plan-jahrfünfte leistete die Kommunisische Partei eine kolossale Arbeit zur Vervollkommnung der Sowjet-schen Streitkräfte, ihrer Aussäschen Stretkrafte, infer Aussa-stung mit moderner Technik und modernen Waffen. Unter anderen wurden 25 neue Artilleriesysteme verschiedenen Kalibers geschaffen, die nach ihren Kampfeigenschaffen ähnliche Systeme der ausländischen Armeen übertreffen. Unsere Wis-senschaftler schufen die Pulver-Raketen und die Mehrlade-Startfahr zeuge - die legendären "Katju-

Die sowjetische Artillerie, die in

Aus der heiteren

Mit einem blauen Auge und Haut-verletzungen kommt ein junges Weib zur Nachbarin.

fragt diese. "Ach, mein Mann hat so getobt

sei fortgefahren?"
"Ja, das hab' ich ja auch se

Der Arzt trifft einen bekannten Klienten auf der Straße und fragt nach der Begrüßung: "Wie geht's,

"Dank for dr Frog. Ich han ke Schlof bei dr Nacht, ke Appetit beim Esse, Dricke am Herz, Steche in dr Seit, Schmerz in alle Gliedr, awer sunscht sin ich, Gott sei Dank, gsund."

"Was soll ich meiner Braut bloß zum Geburtstag kaufen?" stöhnte

".Frag sie doch einfach", riet ihm sein Freund. "Nie und nimmer. So viel-Geld besitze ich nicht."

Ein Ehepaar steht vor einem Vulkan. Sie (ängstlich): "Kuck mal, er raucht!" Er (höhnisch): "Der läßt sich das von dir eben nicht verbieten."

"Ich hab' gemeint, dein Mann

Stellvertretender Oberkommandierender der Raketentruppen taktischer Bestimmung

den Kämpfen gegen die japanischen Samurais am Chassan-See und am Fluß Chalchin-Gol eine ernste Prüfung bestanden hatten, bewährlte sich besonders in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Bereits in den ersten Gefechten brachte sie dem Feind große Verluste bei, insbesondere seinen Pan-

Dank den heldenmütigen strengungen der Werktätigen im Hinterland vergrößerte die Vertei-digungsindustrie unserer Heimat von Jahr zu Jahr den Ausstoß von der Werktätigen im von Jahr zu Jahr den Ausstoß von Rüstungen und Technik, darunter auch neuer Arten. Es wurden voll-ständig automatisierte Kanonen ge-schaffen, deren Feuerkraft die ähn-licher Systeme der Vorkriegszeit auf das Fünffache übertraf. Quali-tativ neu wurde auch die Panzerjägerartillerie. In den Kriegsjahren wurden Hunderttausende Artilleriegeschütze und Granatwerfer an die Front abgesertigt. Das half, die Feuerkraft der Artillerie ständig zu heben. Bei den wichtigsten Operationen in den Jahren 1943-1945 erreichte die Dichte der Artillerie an den Durchbruchabschnitten 200 bis 300 Geschütze und Granatwerfer je Kilometer Frontlinie, und in manchen Fällen noch mehr. An der Berliner Operation nahmen über 45 000 Geschütze, Granatwerfer und Geschoßwerfer teil.

Am 14. Juli 1941 hatte eine Bat-teriesalve der Mehrlade-Startfahr-zeuge unter der Kommandoführung des Hauptmanns I. A. Flerow die Geburt einer qualitativ neuen Artilleriegattung verkündet.

Das Salvenfeuer der Raketenartillerie gewährleistete Über ra-schung, einen hohen materiellen und moralischen Effekt der Einwirkung auf den Feind. In keiner Ar-mee der Welt fand sie eine so stürmische Entwicklung wie bei uns.
Ihre Anzahl wuchs in den Kriegsjahren ununterbrochen, und im
Jahre 1945 betrug der Anteil der
Raketenartillerie in der Artillerie
der Reserve des Obersten Befehlshabers 13 bis 14 Prozent.

Als unmittelbarer Teilnehmer der Kampfhandlungen im Laufe der vier langen Kriegsjahre war ich Zeuge dessen, wie sich die vortreff-Zeuge dessen, wie sich die vortrefilichen Qualitäten der sowjetischen Artilleristen — Ergebenheit der Heimat, Heldenmut, das Bestreben, die Kampfaufgabe unter beliebigen Verhältnissen zu erfüllen — in ihrer ganzen Größe entfalteten. In den Kriegsjahren wurden 1600 000 Angehörige der Artillerieverbände, einheiten und untersinheiten mit -einheiten und -untereinheiten mit

M Orgelbauer aus Jalta

Chromtschen k o,

Lehrer an der Spendiarow-Musikschule in Jalta, hat eine Or-gel konstruiert.

Sieben Jahre lang hat der

Musiker an dem komplizierten Instrument gebaut. Dieser Ar-

beit ging eine langwierige Vor-bereitung voraus; Chromtschen-ko erlernte Akustik und Metall-

unde, den Dreher- und den Einrichtemeisterberuf. Um das Sehäuse und die Tonkanzel

Genause und die Tonkanzei bauen zu können, mußte er noch Kunsttischler worden. Seine Wohnung wurde ihm zur Werk-statt; hier trug er auch eine Bi-blichheit gegen und eine Bi-

bliothek zusammen, wo es Nachschlagewerke in vielen Sprachen über die Beschaffen-heit der Orgelpfeifen und Ta-

Heinrich Kasdorf war schon längst Rentner, aber immer noch im Kolchos tätig. Er war von Beruf nämlich Tischler, und die liegen, wie bekannt, nicht auf der Straße herum. Der Vorsitzende wußte ihn zu schätzen, denn im Kolchos wurde viel gebaut, und Kasdorf hatte alle Hände voll zu tun. Es war ja sonst auch alles schön und gut, wenn der Alte nur nicht seine Flausen gehabt hätte. So war ihm auch diesmal

Alte nur nicht seine Flausen gehabt hätte. So war ihm auch diesmal wieder mal die Leine untern Schwanz gekommen, wie die Dorfleute sagten. Und alles wegen einer Kleinigkeit: Man hatte ihm die Bretter nicht rechtzeitig zur Tischlerei gebracht, und Kasdorf mußter eine volle Stunde ohne Arbeit sitzen. So etwas war auch sehon.

sitzen. So etwas war auch schon früher vorgekommen, aber dann hatte sich alles wieder eingerenkt.

Diesmal aber machte ihn das so wütig, daß er schnurstracks zum Vorsitzenden lief und schon an der

Vorsitzenden lief und schon an der Schwelle seinem Zorn Luft machte: "Nu es et oaba jeuach, Albert Petrowitsch! Wada huck etj eene gaunze Stund ohne Oabeit, un tjeenem jeit daut waut aun! Woa sent de Bräda to de Fenstarähmes? Du hast en dine Wirtschauft oaba uck tjeene Ordnug!"

"Onkel Kausdarp, mau nich so hetzig. Nu sent de Bräda aul je-brocht, un Se tjäne ruhig oabeide. Leida jeit daut nich enma so glaut, aus maun daut habe mucht."

Daut jeit mi nuscht aun. Etj schauf nun aul fief Joa äwaje, woa etj doch opem Ridje lidje un aum Bähn tjwiele kunn. Kaunst die

uck tieene Ordnung!"

Orden und Medaillen, und 1800 mit dem Titel "Held der Sowjetuni-on" gewürdigt. Mehr als 500 Ar-tillerieeinheiten und -verbänden wurde der Gardetitel verliehen.

Die Verdienste unserer Artillerie im Großen Vaterländischen Krieg wurden vom Sowjetvolk hoch einge-schätzt. Durch einen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurde im Dezember 1944 der Tag der Artillerietruppen als Feiertag festgesetzt (ab 1964 — Feiertag festgesetzt (ab 1904 Tag der Raketentruppen und der

Nach dem zweiten Weltkrieg, unter den Verhältnissen der zunehmenden internationalen Spannung, zugespitzt durch die regierenden Kreise der USA, tauchten mit ganzer Schärfe die Probleme der weizer Scharle die Probleme der wei-teren Vervollkommung unserer Ar-mee und Flotte auf. Die Kommu-nistische Partei und die Sowjetre-gierung waren genötigt, unter den schwierigen Verhältnissen der ersten Nachkriegsjahre in kürzester Frist die Verteidigungsindustrie sten Nachkriggsjahre in Kulzestel Frist die Verteidigungsindustrie umzustellen, weitgehend die wis-senschaftliche Forschungsarbeit auf dem Gebiet des Raketenbaus und der Herstellung von Kernwaffen zu

Ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des einheimischen Ra-ketenbaus war das Jahr 1957, als ketenbaus war das Jahr 1957, als bei uns erfolgreich die mehrstufi-gen ballistischen Interkontinental-raketen getestet wurden, die im-stande sind, Kernwaffen an einen beliebigen Punkt der Erde zu tra-gen. Der militärischen Unanfecht-barkeit der USA — der Hochburg des Imperialismus — war dadurch in Ende gesetzt. in Ende gesetzt.

Im Jahr 1959 faßte das Zentral-komitee der KPdSU und die Sowjet-regierung den Beschluß über die Schaffung einer neuen Gattung der Sowjetischen Streitkräfte der Raketentruppen strategischer Be-stimmung. Jetzt haben sie ein qualitativ neues Entwicklungsniveau er-reicht. Sie sind mit modernen Ra-ketenkomplexen hoher taktischer und technischer Eigenschaften und Einsatzcharakteristiken ausgerüstet. Unsere Raketen vermögen, schnell und zuverlässig Kernladungen von kolossaler Kraft zum Ziel zu bringen und dem Aggressor unabwend-bare Schläge zu versetzen, wo im-mer er sich auch befinde.

Die Raketentruppen halten ununterbrochen Kampiwache und sind in ständiger Kampibereitschaft. Diese Bereitschaft ist notgedrungen angesichts der antisowjetischen Kriegsvorbereitungen der USA-Mi-litaristen und ihrer Helfershelfer.

Die Hauptfeuerkraft in den Land-

W. Chrom-

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Fotos: TASS

eenen aundren Dommkopp sieatje. Etj velang den Rastschof." "Nu em Somma de Oabeit

schmiete woa soval jebut woal? Se sent woll nich racht bi Senne?" "Etj si saut bit aum Hauls, lew-

sta Albert Petrowitsch, Schauf iescht mol Ordnung em Kolchos, dann koum etj velleicht wada op Oabeit."

dem Mann im Guten, aber als. das alles nichts helfen wollte, verlor auch er die Geduld:

auch er die Geduld:
"Ladno, Kausdarp, wann di daut
om den Kolchos endont es, dann
do, waut du nich loute kaunst. Sat
di han un wacht op din Enj."
Darauf sagte Kasdorf dem Albert
Petrowitsch ein paar solche Worte,
die gewöhnlich weder geschrieben
noch gedruckt werden. Krachend
fiel die Tür ins Schloß.
Was nun weiter? Kasdorf war einen Tag zu Hause und drückte sich

nen Tag zu Hause und drückte sich aus einer Ecke in die andere; am

aus einer Ecke in die andere; am anderen Tag schrift er die Dorfstra-Be entlang und schaute; was getan wurde. "Interessaunt", dachte er, "wea nu de Fenstarähmes moakt?" Aber in die Tischlerei wagte er sich nicht. Die Menschen könnten denken daß er seinen Schrift be-

denken, daß er seinen Schritt be-reue. Am dritten Tag sagte er zu seiner Grete: "Etj woa mol en de Staudt bit onsem Peta foare, tus hab etj doch nuscht to doone. Den

ea Kwetea mot je uck mol en Ord-nung jebrocht woare."

Grete schüttelte nur den Kopf dazu und ließ ihn fahren.
Peter und seine Frau Marfe

Vorsitzende versuchte es mit

sten gab. Der Musiker erlernte

sogar Italienisch, um ein Buch in dieser Sprache zu lesen, in dem die Besonderheiten der Or-

gel beschrieben sind. Zu die-sem Zweck weilte er in Mos-kau, Kiew, Gorki und machte

sogar eine Reise ins Ausland — in die DDR. Im Saal der Musikschule von

Jalta, die die Orgel gegenwärtig beherbergt, kann man wunder-baren Konzerten beiwohnen, die

tschenko an dem von ihm ge-bauten Musikinstrument; Fo

der Schöpfer dieses struments dort gibt.

Unsere Bilder:

Wann eenem

fen taktischer und operativ-takti-scher Bestimmung dar, die imstan-de sind, Dutzende und Hunderte Kilometer entfernte Ziele zu tref-fen. Auch die Rohrartillerie hat ihre Bedeutung nicht eingebüßt. Heu-te sind das mächtige, vollständig motorisierte Kanonen, Haubitzen, Panzerjägerartillerie und reaktive Artillerie.

Um die Erhaltung des Friedens ringend, werden die Kommunisti-sche Partei und der Sowjetstaat auch weiterhin alles Notwendige für die Gewährleistung der Sicher-heit der UdSSR, deren Freunde und Verbünderen tun und die Kampfe Verbündeten tun und die Kampf-macht der Sowjetischen Streitkräfte — des mächtigen Faktors der Zügelung der aggressiven Pläne der im perialistischen Reaktion — erhöhen

Angesichts der außerordentlich Angesichts der außerordentlich komplizierten militärisch-poli tischen internationalen Lage, die von den herrschenden Kreisen der USA geschürt wird, verfolgen die Raketensoldaten und Artilleristen gleich allen Angehörigen der Sowjetischen Streitkräfte wachsam die Rände der Imperialisten und arbeiten beharrlich an der Erhöhung der Kampfbereitschaft der Truppen. Kampsbereitschaft der Truppen.

Zur Hebung der Verteidigungs macht der sozialistischen Lund als Antwortmaßnahme im le der Stationierung der amerikanischen ballistischen Raketen "Pershing 2" und landgestützter Flügelraketen großer Reichweite in einer Reihe westeuropäischer Länder — der NATO-Mitgliedstaaten — wurden auf dem Territorium der wurden auf dem Territorium der DDR und der CSSR Vorbereitungs-arbeiten zur Entfaltung von Rake-tenkomplexen operativ-taktischer Bestimmung begonnen.

Hier sei an die Worle aus, der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow erinnert: "Es ist für diejenigen, die das betrifft, an der Zeit zu begreifen, daß wir es unter allen Umständen verstehen werden, die Sicherheit unseres Landes und die Sicherheit unserer Freunde und Verbündeten zu gewährleisten." Verbündeten zu gewährleisten,"

Die Raketensoldaten und Artilleristen sind sich ihrer großen Verantwortung für die Sicherung des Friedens, für den zuverlässigen Schutz unserer Heimat zutleist bewußt, erfüllen in Ehren ihre Militärpflicht, demonstrieren hohe mozalisch-politische und Kampfeigen. tärpflicht, demonstrieren hohe nor-ralisch-politische und Kampfeigen-schaften, eherne Geschlossenheit um das Zentralkomitee unserer Kommunistischen Partei. In einheit-licher Gefechtsformation mit den Angehörigen der Streitkräfte der UdSSR und der Armeen der Bru-derländer des Warschauer Vertrags schülzen sie wachsam die schönfeschützen sie wachsam die schöpfe-rische Arbeit des Sowjetvolkes, die Errungenschaften des Friedens und des Sozialismus.

J. S. BACH

Hoawa spedjt...

machten große Augen, als der Alte bei ihnen plötzlich auf der Schwel-

"Waut es pessieat, Voada?" "Goanuscht, Etj hab woll nich daut Racht, uck mol to Gaust to

koume?"
"Na, poshalusta. Oaba du hast nu doch soväl Oabeit em Kolchos."
"Nuscht mea von Oabeit! Etj si nu vollständig Pensionea, un woa mol junt halpe."
"Ons'?" kam es den zwei wie aus einem Munde,
"Junt, koneschno."
Die jungen Leute schwiegen

aus einem Munde,
"Junt, koneschno."
Die jungen Leute schwiegen,
denn sie wollten den alten Vater
auch nicht beleidigen, aber sie
wußten mit dem besten Willen nicht,
wo er ihnen helfen könnte.
Am nächsten Tag schaute sich
Kasdorf nach Arbeit um, aber er
fand im Quartier nichts, wo er als
Tischler hätte Hand anlegen können. Die sämtlichen Möbel waren
modern, Türen und Fensterrahmen
in Ordnung. So beschloß er, sich
vorerst mal die Stadt anzusehen. Die
aber gefiel ihm ganz und gar nicht.
Die vielen Wagen, der große Lärm,
die Tausenden Menschen, die es alle, so eilig hatten, das man meinen
mußte, irgendwo- sei Feuer ausgebrochen. Und dann erst die Luft, in
der, nach seiner Meinung wirklich

brochen. Und dann erst die Luft, in der nach seiner Meinung wirklich ein Beil hängen geblieben wäre...
Kardorf hielt es bei seinem Sohn knapp eine Woche aus; dann aber nahm er seinen Koffer mit Hobel, Säge, Stemmeisen, Hammer und Zange und sagte:
"Daut Staudtlewe es nich se mi.

le stand.

Verse am Wochenende

Der erste Menschenflug

Am 21. 11. 1783 erhob sich der Mensch in die Luft,

Nein, jener erste Flug ist nicht vergessen, wenn auch Epochen schon vergangen sind, seit sich die ersten Menschen, kühnvermessen, erhoben in die Lüfte, in den Wind.

Erst wollte niemand an das "Wunder" glauben, der König nicht und nicht die Polizei, "Was denn, ein Mensch will fliegen wie die Tauben?!"

"Das ist Betrug! Vielleicht gar Hexerei!"

Jedoch, die Brüder Montgolfier bewiesen, daß ein Ballon, mit heißer Luft gefüllt, leicht überfliegt die Flüsse, Wälder, Wiesen womit das "Wunder" praktisch war enthüllt.

Doch Frankreichs Herrscher hatte stur verboten — Ludwig der XVI. den kühnen Plan,

drum wurden erste Freiballonpiloten

Als Seine Majestät nachher den Schafbock Als Seine Majestat nachner den Schafdock gesund und lustig blökend wiedersah, erlaubte er höchstgnädig — noch im Schlafrock — das große Wagnis, das dann auch geschah. Denn im November vor zweihundert Jahren

ward überbrückt zum ersten Mal die Kluft, durch die der Himmel und die Erde waren getrennt... Der Mensch erhob sich in die Luft!

So hatte sich der Forschergeist behauptet, der in Jahrtausenden herangereift. Den König hat bekanntlich man enthauptet... Der Mensch jedoch, der an den Fortschritt glaubte, heut sieggewiß schon nach den Sternen greift!
Rudi RIFF

Ausstellung der Kunst Kasachstans in Bagdad

Eine Exposition von Graphiken Kinderzeichnungen und angewand-ten Kunstwerken Kasachstans wurde im Ausstellungssaal der Assozia-tion irakischer Künstler in Bagdad tion irakischer Kunstier in Bagdad eröffnet. Sie verläuft im Rahmen der Tage der irakisch-sowjetischen Freundschaft, gewidmet dem 66. Jahrestag der Großen Sozialisti-schen Oktoberrevolution. In den Werken bekannter kasachi-scher Graphiker und den Zeichnun-

In den Werken bekannter kasachischer Graphiker und den Zeichnungen junger Künstler wird die ruhmreiche Geschichte Sowjetkasachstans, veranschaulicht, das in den
Jahren der Sowjetmacht eine hochentwickelte gleichberechtigte Republik der UdSSR geworden ist. Über
die Errungenschaften Kasachstans
berichten den Besuchern der Ausstellung auch Bücher, Alben und
Handzettel, die in der Exposition
ebenfalls vertreten sind.

(TASS)

Bemaltes Wunder aus Ton

Es heißt, man kommt nicht mit eigenem Samowar nach Tula. "War-um denn nicht, unseren könnten wir gut auch nach Tula mitbrinwir gut auch nach fülla mitorin-gen!", sagt der Chefingenieur N. Ru-sijewa aus dem Alma-Ataer Expe-rimentalwerk für Kunstkeramik. "Die Tulaer, die schon mehr als 150 Jahre Samoware aus Messing, Guß-eisen, Kupfer und Stahl herstel-len, würden dadurch recht über-rascht sein. Unsere da", dabei schnippte sie mit dem Finger auf seine bemalte Seite, "ist aus Ton! Der Samowar, den Sie sehen, ist vorläufig noch ein Versuchsmuster, aber auch unser Betrieb ist ja ein Versuchswerk, Und viele unserer Neuheiten sind schon an die Ver-

kaufstische gelangt..." Den "jüngeren Bruder" unseres Samowars — den kleinen dekorati-Samowars — den kleinen dekorativen Samowar aus Keramik sah ich
tatsächlich auf den Festtischen vieTeeservice "Stepnoi", das sich bei
deser Kunden starker Nachfrage erfreuten. Zu den Neuheiten des Betriebs gehört auch das Teeservice
"Kainar", Bei seiner Fertigung werden neue technologische Verfahen len neue technologische Verfahren angewandt, die teilweise die Kün-ste alter Meister wiedererstehen lassen. Die Aufmerksamkeit der Kunden lenken die tiefbraunen Tö-nungen des bemalten Geschirrs auf

Altertum und Gegenwart fanden ihre Widerspiegelung auch in den neuen Arbeiten der Betriebskünst-

- Wir können die Kunst der Be-triebskönner in Ausstellungen und auf Häusern, in Kulturpalästen und sogar in Straßen bewundern: Dut-zende moderner Häuser sind mit dekorativen Verkleidungsplatten verziert. (KasTAG)

Etj foa nehus."
Die jungen Leute hatten nichts

dagegen. "Na, so schwind aul tridj?" be-

"Na, so schwind aul trid?" be-grüßte ihn seine Grete. "Etj docht, bi Peta un Marie gauf daut we-nichtens op een Joa Holtoabeit." Heinrich war still und tat so, als ob er die Spötterei seiner Frau nicht verstanden hätte.

nicht verstanden hätte.
Nun aber standen die
ganz am Berg Kasdorf war es
ohne Arbeit nicht gewohnt, und gesund war er mit seinen fünfundsechzig Jahren auch noch immer.
Sich an den Vorsitzenden wenden?
Ja, aber den hatte er damals doch
so weit fortgeschickt... Ob der jetzt
mit ihm überhaupt noch würde reden wollen? Endlich aber lenkte
er seine Schritte doch zum Kontor.

er seine Schritte doch zum Kontor Der Vorsitzende tat so, als of Der Vorsitzende tat so, als ob zwischen ihnen nie etwas gesche-

"A. Olker Rausdarp Wi Wachte auf lang op Ahn."

Kasdorf stutzte. Er hatte erwartet, daß Albert Petrowitsch ihm tüchtig die Meinung sagen würde, der aber stand vor ihm und lachte, als wäre er ertrunken vor Glück.

Im die Sache nicht zu, sahr, im

Um, die Sache nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, will ich jetzt Schluß machen. Das Ende der Ge-

Schluß machen. Das Ende der Geschichte ist genau so, wie der Leser es sich gedacht hat: Heinrich
Kasdorf arbeitet wieder in der
Tischlerei, daß die nach Harz duftenden Späne nur so fliegen. Nur
paßt er auf, daß ihm die Leine
nicht mehr unter den Schwanz
kommt. Jakob FRIESEN

Onkel Kausdarp! wi wachte

Montag

21. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Zeichen-rickfilme. 10.15 Ich sehe das Ziel ilm. 1. und 2. Folge. 12.25 Tschaikowski. Sinfonie Nr. 4. Nachrichten. 15.20 Fünfjahrolan geht alle an. Dokumentarfilme. 16.25 Wissen und Können. Popuärwissenschaftliche Sendung für Schüler. 17.10 Aus dem Dorfalltag. 17.35 Zeichentrickfilm. 17.55 Muttis Schule. 18.25 Mach's mit,

Schule, 18.25 Mach's mit, mach's hesser, 19.25 Moskau. 19.35 Wie die Arbeit, so die Ehre. 20.05 Konzert, 20.15 Der Jüngling, Spielfilm, 4. Folge, 21.30 Zeit. 22.05 Fußballrundschau. 22.25 Über Ballett. 23.45 Heute in der Welt. Alma-Ata. In Russisch. 18.25 Sendeprogramm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Es singt Mati Palm, Konzertfilm, 19.00 Filmwerbung. 19.15 Timur. Probleme der Bauleitung. 20.00 Informationsprogramm "Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeif, 22.05 Alma-Ata. Spielfilm.

Dienstag

22. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Ich heute und morgen. 10.20 Beim Märchen zu Gast. Ilja Muromez. Spielfilm. 12.20 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 13.20 Konzert. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumen. und morgen. 10.20 Beim en zu Gast. Ilja Muromez. 15.00 Nonzert.

15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 16.10 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Tschuwaschischen ASSR. 16.50 Unsere Korrespondenten berichten.

17.20 Wissenswertes über Kleintiere. 17.30 Warum singt Feirus nicht? Dokumentarfilm. 18.55 F. Liszt. Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Wissenschaft und Leben. 20.00 Konzert. 20.10 Der Jüngling, Spielfilm. 5. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Begegnung mit dem Dichter A. Dementjew. 23.20 Heute in der Welt. Alma-Ata. 18.25 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm "Kasachstan". 20.35 Wersonst, wenn nicht du? 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Zwei Kapitäne. Spielfilm.

Kapitane. Spielfilm.

Mittwoch

23. November

Moskau. 9.00 Zeichentrickfilm. 10.10 Eine scharfe Wendung. Spielfilm. 11.20 Ich wachse. Der erste Schlag. Die Aufgabe für morgen. Dokumentarfilme. 12.15 Konzert. 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme. 16.25 Konzert. 17.10 Kennst du die Gesetze? 17.50 Sport aktuell. 18.20 Filmmagazin. 18.30 Die Welt von heute und die Arbeiterbewegung. 19.10 Konzert. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Was vermag ein Kol-19.30 Was vermag ein Kol-lektiv? 1. Sendung. 20.00 Es tanzen die Verdienten Künstler der RSFSR I. Bolschakowa und W. Guljajew. 20.15 Der Jüngling. Spielfilm. 6. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Internatio-

Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Internatio-naler Wettkampf im Eiskunstlauf um den Preis der "Moskowskije No-wosti", 22.30 Sport aktuell. 23.00 Konzert. 23.20 Heute in der Welt. Alma-Ata. In Russisch. 18.25 Sendeprogramm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Über die Erzeugnisquali-tät im Ust-Kamenogorsker Woh-nungsbaukombinat. 19.00 Werbung. 19.20 Konzert der Kinderlaienkunstnungsbaukombinat, 19,00 Werbung, 19,20 Konzert der Kinderlaienkunst-kollektive von Alma-Ata, 20,00 In-formationsprogramm "Kasachstan", 20,20 In Kasachisch, 21,30 Mos-kau, Zeit, 22,05 Alma-Ata, Fremde Briefe, Spielfilm,

Donnerstag

24. November

24. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Wunder ohne Wunder. 10.10 Die Mühle am Stadtrand. Spielfilm. 11.15 Klub der Reisenden. 12.15 Konzert. 15.00 Nachrichten. 15.20 Heute und jeden Tag. Dokumentarfilm. 16.15 Dramatik und Theater. L. Leonow. "Der Einfall". 17.00 Dokumentarfilm. 17.15 Musiksendung für Schüler. 17.55 Schachschule. 18.25 Leninsche Universität der Millionen. Internationale Probleme der Gegenwart. 18.55 In jeder Zeichnung— die Sonne. 19.10 Heute in der Welt. 19.20 Was vermag ein Kollektiv? 2. Sendung. 20.00 UEFA. Cup. Sparta (Holland) — Spartak (Moskau). 21.30 Zeit. 22.05 Iwan. Spielfilm. 23.15 Heute in der Welt. 23.30 Konzert.

Alma-Ata. 18.25 In Kasachisch.

Alma-Ata, 18.25 In Kasachisch. 20.20 In Russisch: Informationspro-

nung des Ministers für Gesund-heitswesen der Kasachischen SSR M. A. Alijew mit angehenden Medi-zinarbeitern 21.15 Herbstmelodien, Konzert. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata: Lieder nahe der Wolken. Musikalische Filmkomödie Musikalische Filmkomödie.

Freitag

25. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Volksschaffen. 10.25 Im Lager des Feindes. Spielfilm. 11.40 Dokumentarfilm. 12.10 Konzert. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten. Dokumentarfilme. 16.20 Russische Sprache. 16.55 Die Wissenschaftler — für den Agrarlndustrie-Komplex des Gebiets Moskau. 17.25 Begegnung der Schüler mit N. S. Gerassimowa, Oberuntersuchungsrichter, Verdiente Mitarbeiterin des Innenministeriums der UdSSR. 18.00 Konzert. 18.30 Zeichentrickfilm. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Was vermag ein Kollektiv? 3. Sendung. 20.10 Viel Lärm um nichts. Filmkomödie. 21.30 Zeit. 22.05 Internationaler Wettkampf im Eiskunstlauf um den Preis der "Moskowskije Nowosti". 22.50 Heute in der Welt. 23.05 Melodien der Bernsteinküste. Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Volks

Nowosti . 22.50 Heute in der Welt.
23.05 Melodien der Bernsteinküste.
Alma-Ata. In Russisch. 18.25
Sendeprogramm. 18.30 Nachrichten.
18.35 Gesundheit. 19.00 Neue Zielmarken von Ekibastus.
Dokumentarfilm. 19.25 Konzert.
19.45 Die Arbeiterversammlung hat beschlossen... Über die Festigung der Arbeitsdisziplin. 20,00 Informationsprogramm "Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Bühnenaufführung.

Sonnabend

26. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.35 Schaffen der Jugend. 10.05 48. Sportlotto-Zie-hung. 10.15 Für euch, Eltern. 10.45 A. Borodin. Klavierquintett c-Moll... A. Borodin. Klavierquintett c-Moll.. 11.10 Für unfallfreien Straßenver-kehr. 11.40 Was bietet die Literatur Neues? 12.25 Republik der Jugend. 12.45 Architektur 83. Minsk. 13.15 12.45 Architektur 83. Minsk. 13.15 Begegnung der Veteranen — Be-freier der Kurilen-Inseln, 14.15 Das können Sie auch. 15.00 Heute in der Welt. 15.15 Spielfilm für Kin-der, 16.25 Ansprache des politischen Kommentators J. A. Letunow. 16.5 Aus der Tierwelt. 17.55 Das Räts Aus der Iterweit. 17.55 Das Ratsel von Dallas, Dokumentarfilm. 18.00 Internationaler Wettkampf im Eiskunstlauf. 19.35 Eröffnung des Unionsfernsehwettbewerbs "Das Lied — mein Genosse". 21.30 Zeit. 22.05 Maria Nikolajewna Jermolowa. 23.10 Internationaler Wettkampf im Eiskunstlauf.

Alma-Ata. In Kasachisch und

Rampt im Eiskunstlaut.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 13.00 Nachrichten. 13.05 Konzert. 13.40 Dokumentarfilme. 14.25 Kluge Sachen. Spielfilm. 1, Folge. 15.30 Konzert. 16.00 In Ka sachisch. 20.20 In Russisch. mationsprogramm "Kasachstan" 20,35 Mit dem Lied durchs Leben 21,30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma Ata. Mit dem Lied durchs Leben.

Sonntag

27. November

27. November

Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Die irdischen Sorgen des Fliegers Nurgaligew. Dokumentarfilm. 10.00 Konzert mongolischer Künstler. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion. 12.00 Gesundheit. 12.45 Musikprogramm der Morgenpost. 13.15 Begegnungen in der Sowjetunion, 13.30 Sendung fürs Dorf. 14.30 Musikkiosk. 15.00 Kleine Komödien im großen Haus. Bühnenaufführung, 17.40 Klub der Reisenden. 18.40 Zeichentrickfilm. 19.00 Internationales Panorama.

Reisenden. 18.40 Zeichentrickfilm. 19.00 Internationales Panorama. 19.45 Für euch, Veteranen. Musikprogramm. 20.20 Internationaler Wettkampf im Eiskunstlauf. 21.30 Zeit. 22.00 Der Frieden und die Jugend. Über kommunistische Erziehung der Jugend. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.00 Rauan. 12.15 Sendung für Kinder. 12.30 Die Weit des Schönen erschließend. 13.00 Konzert. 13.35 Kluge Sachen. Spielfilm. 2. Folge. 14.40 Glückliche Kindheit. Konzert. 15.10 Schülertreff am Sonntag. 16.10 In Russisch. Jugendprogramm. 17.45 Bühnenaufführung. 19.25 Konzert. 19.55 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Tamascha. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Tamascha.

R edaktionskollegium

'erausgeber "Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». FELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sckretariat — 2-78-50, Abtellungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79:15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBUROS Dshambul Tel. 5-19-02 Petropawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит ежедневно, кроме чоскресенья и понедельника

Заказ № 8820

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

VH 01766